

Sächsische Vollzeitung

Redaktion: Dresden-N., Völkerschloß 17, Fernruf 20711 u. 21012
Geschäftsstelle, Druck und Verlag: Germania-Verlagsdruckerei und
Verlag T. G. Winkel, Völkerschloß 17, Fernruf 21022,
Versteher: Nr. 1025, Bank: Sparkasse Dresden Nr. 94787

Freitag, 5. Juli 1935

Im Falle von höherer Gewalt, Verbot, einleitender Betriebs-
störungen hat der Verleger oder Inhaber keine Ansprache,
falls die Zeitung im beschränkten Umfange, verpöblich
nicht erscheint. — Verlagsort Dresden.

Italien gegen Londoner Einmischung

104

Die norditalienische Presse weist die Vermittlungsbemühungen der englischen Regierung im Abessinien-Streit zurück

Hestige italienische Angriffe gegen Eden

Weltwirtschaft am Scheidewege

Mailand, 4. Juli.
Die norditalienischen Blätter beschäftigen sich sehr eingehend mit der Haltung Englands und melden, daß die Vorschläge zur italienisch-abessinischen Streitfrage schärfsten Widerspruch in England selbst und in der ganzen Welt hervorgerufen hätten. Wenn die englische öffentliche Meinung einhellig hinter den umflügelnden Versuch der englischen Regierung, sich in die gerechte italienische Aktion in Ostafrika einzumischen, stände, schreibt Corriere della Sera, dann müßte man wirklich über die Zukunft der Beziehungen zwischen den beiden Staaten Besorgnis hegen. Aber glücklicherweise sei der Widerstand eines großen Teiles der britischen Presse gegen die sonderbare Diplomatie des Herrn Eden so stark, daß er Italien erlaube, eine klare Unterscheidung zwischen Land und Regierung zu machen. Sogar in der englischen Regierung scheine keine Einheit zu herrschen, denn

es bestehe ein beträchtlicher Gegensatz über die Gestaltung der Beziehungen zum Völkerbund zwischen Hoare und Eden. Der Gedanke, Abessinien einen äußerst wichtigen Streifen der Somalikhüste gegen die Anerkennung der italienischen Oberhoheit über die Wüste von Ogaden zu überlassen, scheine den Welt der Träume zu entstammen. Es hieße, dem Weg der Zivilisation ein Hindernis bereiten, wollte man Genu zwischen Italien und die Lösung der abessinischen Frage setzen. In London möge man sich nicht einbilden, daß Drohungen, wie die Sperrung des Suezkanals oder die Bildung eines wirtschaftlichen Blocks gegen Italien, geeignet seien, Italien von einer Aktion abzubringen, zu der es durch die Ehre seiner Fahne verpflichtet sei. Es gebe Grenzen, über die hinaus die Einmischung einer anderen Macht, wenn sie sich auch in den Mantel der Scheinheiligkeit des Völkerbundes einhülle, durchaus unzulässig sei.

Als eine Erinnerung und gleichzeitig als eine Hoffnung hat Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht vor kurzem die gesunde Weltwirtschaft bezeichnet. Eine Reihe neuerer amtlicher Statistiken und der in der vorigen Woche in Paris stattgefundene Kongress der Internationalen Handelskammer haben erneut gezeigt, wie schwach die Grundlagen sind, auf der diese Hoffnung vorläufig noch beruht. Sie haben gleichzeitig mit großer Deutlichkeit erkennen lassen, daß sich die Weltwirtschaft an einem Scheidewege befindet. Treibt die Entwicklung in der bisherigen, durch wachsende Zollmauern, Kontingente, Devisenzwangswirtschaft und Währungsunsicherheit gekennzeichneten Form weiter, so müssen die Abschließungstendenzen, die die Welt immer mehr in engbegrenzte, im wesentlichen auf sich selbst angewiesene Wirtschaftsräume zerlegen, weiter zunehmen. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß auf diese Weise dem Weltmarkt der Todesschlag verhängt werden würde. Die Internationale Handelskammer geht sogar soweit, zu behaupten, daß eine weitere Ausbreitung der Politik der Selbstgenügsamkeit den sicheren Untergang gewisser Wirtschaftstreibender Völker herbeiführen wird.

Lebhafte Erörterung in der englischen Presse

Das englische Kabinett für Aufrechterhaltung der Völkerbundsautorität im italienisch-abessinischen Streit

London, 4. Juli.
News Chronicle hört, das Kabinett sei einstimmig der Meinung gewesen, daß die Autorität des Völkerbundes im italienisch-abessinischen Streit aufrecht erhalten werden müsse. Endgültige Beschlüsse hinsichtlich der Schritte, die im Falle eines italienischen Einmarsches in Abessinien getan werden sollten, seien nicht gefaßt worden. Der Gedanke, daß im äußersten Notfall kollektive wirtschaftliche Sanktionen einem Verstoß des Völkerbundes vorzuziehen wären, habe einige Unterstützung im Kabinett gefunden, doch seien die Minister in diesem Punkt keineswegs einer Meinung.

und andere Dinge so große Erbitterung in Paris hervorgerufen hätten.

Der französische Korrespondent des Daily Telegraph (Perrinax) meldet aus Paris, der Generalsekretär des Völkerbundes Auenol werde nächste Woche London besuchen, um die abessinische Frage zu erörtern. In Paris empfinde man großes Unbehagen über die Vorschläge, zu denen, wie man glaubt, die britische Regierung in diesem Streit gelangt sei. Auenol werde kein Neuhörtes tun, um sich Italien nicht zu entfremden.

Starke Zurückhaltung in Paris

Paris, 4. Juli.
Im Mittelpunkt der Presseerörterungen steht gegenwärtig der Beschluß der englischen Regierung, Frankreich für eine Aktion der Verlegung des italienisch-abessinischen Streitfalles zu gewinnen. Die gestrige Unterredung mit dem englischen Botschafter galt in erster Linie dieser Frage. Die Blätter bleiben anscheinend entsprechend einer Stellung des Außenministeriums sehr zurückhaltend. Man hält den Engländern vor, daß sie im Falle Abessinien jetzt den Völkerbundspakt anwenden möchten, dessen Geist und Inhalt sie selbst, wenn es um ihre eigenen Belange geht, nicht gerade pflichtlich behandeln. Wenn England jetzt Frankreich für die Anwendung der Völkerbundsbestimmungen gegen Italien zu gewinnen suche, sei zunächst eine Klärung der gesamten Atmosphäre notwendig.

Im Mittelpunkt des Interesses der heutigen Morgenblätter steht die gestrige Wochensitzung des Kabinetts, in der die drohende Gefahr eines italienisch-abessinischen Krieges mit all seinen Folgen den Hauptgegenstand der Erörterungen gebildet haben soll. Allgemein wird berichtet, daß die nächste Vermittlung der Regierung dahin gehen werde, sich mit Frankreich ins Benehmen zu setzen. Allerdings wird bezweifelt, daß Frankreich bereit sein werde, sich in Gegenwart zu Italien zu setzen, besonders nachdem der Abschluß des deutsch-englischen Flottenabkommens

Der andere Weg, der zur Wahl steht, hat die Neuordnung der weltwirtschaftlichen Beziehungen und den Wiederaufbau des Weltmarktes zum Ziel. Seine Beschreibung steht die allgemeine Anerkennung des Grundgesetzes voraus, daß der Wohlstand einer Nation auf die Dauer vom Wohlstand der anderen abhängt. Diese Erkenntnis führt zwangsläufig zu einer Zusammenarbeit, die sich entweder im Rahmen von Wirtschaftsgruppen oder auf internationaler Basis vollziehen kann. Eine weitere Voraussetzung für den Erfolg derartiger Bemühungen besteht in politischer Stabilität; es wäre ein nutzloses Beginnen, die unbestreitbaren Vorteile internationaler Arbeitsteilung und internationalen Warenaustausches ohne Vertrauen zum Frieden auszuschöpfen zu wollen. Nur auf der Grundlage friedensbereiter Zusammenarbeit ist der Wiederaufbau des Weltmarktes möglich.

Wie dieser Neubau aussehen würde, ist vorläufig noch ungewiß. Sicher ist nur das eine: Es kann kein Weg zurück sein. Die Neuordnung bedeutet nicht einfach die Wiederaufnahme früherer Beziehungen und die Herstellung des früheren Zustandes. Dazu sind die Veränderungen, die in den letzten Jahren vor sich gegangen sind, zu tiefgreifend und unwiderruflich gewesen, ein Prozeß, der sich keineswegs nur auf Europa beschränkt und auch jetzt noch nicht abgeschlossen ist. Die großartigste wirtschaftliche Expansion des 19. Jahrhunderts ist im wesentlichen beendet. Neben den mächtigsten Trägern dieser Entwicklung in Europa und Nordamerika sind nicht zu unterschätzende Kräftegruppen im Fernen Osten emporgewachsen, die ihrerseits zwangsläufig zu stürzender Expansion getrieben werden und dadurch den Eroberern früherer Jahrzehnte das Erreichte streitig machen. Diese Spannungen sind besonders nach dem Kriege in verstärktem Maße wieder in Erscheinung getreten. Die Welt ist enger geworden. Trotzdem hat die Produktivität im ganzen sehr beträchtlich zugenommen; es sei nur an die gewaltigen Erfolge landwirtschaftlicher Züchtung erinnert, die die Ertragsfähigkeit des Bodens stark gesteigert und die Fruchtbarkeitsgrenze Hunderte von Kilometern nach Norden in bisher unergiebigem Gebiete vorgeschoben haben; oder an die Fortschritte in der Erzeugung und Aufbereitung, die die Ausbeutung geringhaltiger und daher früher vollkommen wertloser Lagerstätten ermöglicht, an die Organisation der Massenproduktion u. v. a. Trotzdem fehlen bis heute, wie an einer großen Zahl von Beispielen zu erkennen ist, noch die Möglichkeiten, von diesen Segnungen in einer Weise Gebrauch zu machen, die wirtschaftliche Erschütterungen verhindert und allen Beteiligten erhöhten Nutzen gewährleistet. Wenn heute irgendwo etwas billiger und besser hergestellt werden kann, so werden sich unter den gegebenen Umständen viele Länder mit Schutzzöllen und Einfuhrverboten dagegen sperren.

Karwinsky bei Otto von Habsburg

Rückgabe des Habsburger Privatvermögens beabsichtigt — Dorexit jedoch keine Rückkehr der Habsburger

Englische Fühlungnahme mit der deutschen und französischen Regierung

Wie bekannt wird, haben sich der Staatssekretär für Justiz Karwinsky, und der Legationsführer Baron Wiesner am vergangenen Sonnabend nach Steenoterjeel begeben. Sie werden für Freitag in Wien zurück erwartet. Ueber den Zweck der Reise erfährt man, daß die Verhandlungen, die seit einem Jahr in der Habsburger Frage in Wien zwischen den Vertretern des Hauses Habsburg und der österreichischen Regierung geführt wurden, im Steenoterjeel mit Otto von Habsburg beendet werden sollen. Wie es heißt, will Oesterreich den Habsburgern das gesamte im Jahre 1919 beschlagnahmte Vermögen bis auf Schönbrunn, die Hofburg und den Teil des Vermögens, der dem Invalidenfonds zugewiesen wurde, zurückerstatten. Gleichzeitig habe Karwinsky die Aufgabe, mitzuteilen, daß eine Rückkehr der Habsburger nach Oesterreich derzeit unmöglich und unerwünscht sei.

London, 4. Juli.

Times meldet: In Verfolg des Besuchs Edens in Paris steht die britische Regierung jetzt mit der französischen und der deutschen Regierung wegen des deutsch-englischen Flottenabkommens in Verbindung. Die Besprechungen werden auf dem üblichen Wege geführt und beziehen sich hauptsächlich auf den vorgeschlagenen Austausch von Flottenbauprogrammen zwischen den drei Ländern.

Die Haltung Frankreichs zur Frage der Veröffentlichung der Flottenbauprogramme

Zu den französisch-englischen Flottenbesprechungen wird von gut unterrichteter Stelle bemerkt, daß die britische Regierung vor einigen Tagen der französischen Regierung die Anregung unterbreitet habe, England, Deutschland und Frankreich möchten einander ihr Flottenprogramm mitteilen. Der Austausch der Angaben solle durch die Vermittlung Londons erfolgen. Obwohl von den französischen Antistellen jegliche Angabe über den dieser Anregung folgenden Meinungsaustrausch verweigert werde, scheine der englische Vorschlag in erster Linie jedoch einen grundsätzlichen Einwand hervorgerufen zu haben. Würde der Vorschlag angenommen — so wird bemerkt — gebe er schließlich damit dem deutsch-englischen Flottenabkommen die juristische Bestätigung, der die französische Regierung aus den bekannten Gründen bisher sorgfältig ausgewichen sei.

Ein Ministerrat unter Vorsitz des Bundeskanzlers Dr. Schulzinger beschloß, der vorbereitenden gesetzgebenden Körperschaft ein Bundesgesetz über die Abänderung der das Haus Habsburg-Bohringen betreffenden Ausnahmegeetze (Gesetz vom 3. April 1919 und vom 30. Oktober 1919) vorzulegen.

In einer amtlichen Bekanntmachung wird dazu erklärt, es handle sich um die Befreiung der „weder sachlich noch rechtlich begründeten Ausnahmebestimmungen“ gegen die Habsburger, soweit eine solche Aufhebung mit dem Staatsinteresse vereinbar sei.

Stadtbibliothek

gegen ist sein Wert fast ununterbrochen zurückgegangen, so daß er im ersten Viertel dieses Jahres mit ungefähr einem Drittel des Wertes von 1928 den tiefsten bis herigen Stand erreicht hat. Die Belebung der Produktion ist fast überall auf fördernde Maßnahmen von Seiten des Staates zurückzuführen, wobei in zahlreichen Fällen (Vereinigte Staaten, England, Japan, Sowjetrußland u. a.) die Rüstungsindustrie für einen großen Teil der Steigerung verantwortlich sind. Vergleichsweise sind die einzelnen Länder, so zeigt sich, daß eine weitere Besserung nur in Deutschland, Schweden, Japan und Italien eingetreten ist. Die Wirtschaftstätigkeit in den Vereinigten Staaten von Amerika und England behauptet sich auf einem etwas höheren Niveau. Belgien hat nach der Abwertung eine leichte Belebung zu verzeichnen, während in der Tschechoslowakei ein Rückschlag festzustellen ist. Von den in einer Uebersicht aufgeführten 57 Volkswirtschaften befanden sich im Frühjahr 1935 33 Prozent im Aufschwung, 26 Prozent im Stadium der Belebung oder Erholung und 26 Prozent in der Depression.

Trotz einer leichten Besserung ist die Weltwirtschaft nach dieser amtlichen Feststellung heute weniger konsolidiert als im Herbst 1934. Es sind vor allem politische Vorgänge und das Wiederaufleben der Währungsstrife gewesen, die erneute Unsicherheit und verstärkte Spannungen geschaffen haben. Es kommt ein weiteres erschwerendes Moment hinzu, das sich aus der Krisenbekämpfung in den einzelnen Ländern ergibt. Die in diesem Kampf ergriffenen Maßnahmen widersprechen sich vielfach gegenseitig, da sie lediglich aus der Not des Augenblicks geboren wurden; sucht beispielsweise ein Land in irgendeiner Form sich die lebensnotwendige Ausfuhr zu sichern, so werden von der Gegenseite sofort Abwehrmittel eingesetzt. Dieser Widerstreit hat gegenseitig verschärfender Maßnahmen erstreckt sich aber keineswegs nur auf das Gebiet der Ausfuhr, sondern tritt auch in anderen Bereichen der Wirtschaft in Erscheinung. Es sei hier nur an die aus innerwirtschaftlichen Gründen in den Vereinigten Staaten betriebene Silberpolitik erinnert, die die reinen Silberwährungslander wie China, Mandschurien, Iran und mehrere afrikanische Länder in eine außerordentlich schwierige Lage gebracht hat. Auch das Problem der indischen Rupie rückt dadurch immer bedrohlicher in den Vordergrund; erreicht der amerikanische Silberpreis, was leicht möglich ist, erst einmal das Niveau des Schmelz- und Ausfuhrpunktes der Rupie, dann steigen auch diese Währungsbestände ab.

Von welcher Seite soll nun der Weltwirtschaft Hilfe gebracht werden? Internationale Wirtschaftskonferenzen sind angefangen ihrer bisherigen Erfolglosigkeit stark in Mitleidenschaft gezogen. Zur Ehre der V.N. sei es jedoch gesagt, daß sie auf ihren alle zwei Jahre stattfindenden Tagungen die wahren Ursachen der Wirtschaftskrise und die Wege zu ihrer Überwindung bereits vor längerer Zeit richtig erkannt hat. So hat sie beispielsweise 1933 auf dem Kongress in Wien folgende Forderungen erhoben: Stabile Währungen, Regelung der internationalen Schulden, ausgeglichene Budgets, Annahme von Waren und Dienstleistungen zur Abtragung der Schulden, Rückkehr zur Freiheit der Devisenmärkte und der Kapitalbewegung und schließlich Beseitigung der Handelsbarrieren. Es ist heute klarer denn je zu erkennen, daß das die wichtigsten Voraussetzungen einer Wiederbelebung des Welthandels sind. In Wirklichkeit ist in der Zwischenzeit jedoch genau das Gegenteil getan worden. Wärrert man die dreißig Entschlüsse durch, die die V.N. jetzt in Paris gefaßt hat, so findet man darin im wesentlichen dieselben Forderungen mit verstärktem Nachdruck erhoben. Ihre Verwirklichung liegt bei den verantwortlichen Leitern der Wirtschaftspolitik, die jedoch ihre Entschlüsse nicht wie die V.N. nur unter rein wirtschaftlichen Gesichtspunkten treffen, sondern gleichzeitig auch politische und soziale Tatsachen zu berücksichtigen haben.

Es wird unter diesen Umständen von fast allen Seiten abgelehnt, hinsichtlich der weltwirtschaftlichen Entwicklung P o n o n e n zu stellen. Es kommt darauf an, für welchen der eingangs erwähnten Wege sich die verantwortlichen Männer entscheiden. Das Statistische Reichsamt stellt fest, daß die bloße Dynamik der weltwirtschaftlichen Kräfte nicht ausreichend ist, das Weltwirtschaftsgefüge wieder zu festigen. Da politische und wirtschaftspolitische Eingriffe die wirtschaftlichen Schwierigkeiten bis an die Grenze des Tragbaren verschärfen haben, so wird auch der Weg für eine Besserung nur durch Ver z ä n d i g u n g und g e m e i n s a m e s H a n d e l n frei gemacht werden können. Eine der wichtigsten Voraussetzungen hierfür ist die Stabilisierung der Währungen, der die Verwirklichung der übrigen vorstehend erwähnten Forderungen nach und nach folgen muß.

Kleine Chronik

Bootsunglück auf dem Nil — 22 Tote

Kairo, 4. Juli. Eine Barka mit rund 50 Personen, die bei Luxor den Nil überqueren wollte, schlug mitten auf dem Strom um. 22 Personen ertranken.

Unwetter in Oberitalien — 3 Tote

Milano, 4. Juli. Die Hitzeperiode hat auch in Oberitalien ihr Ende gefunden. Nachdem schon am Dienstag in einzelnen Orten Gewitter niedergegangen waren, sind am Mittwochabend neue schwere Wolkenbrüche zu verzeichnen gewesen, die eine starke Abkühlung mit sich gebracht haben. Auf dem Garbale wurden etwa 30 Fischebarken von dem Unwetter überrollt. 28 Boote konnten sich, allerdings nur mit Mühe, rechtzeitig in Sicherheit bringen. Zwei Fischerboote sind gesunken. Drei Fischer ertranken. Auch in den Wohnhäusern zahlreicher Orte haben die schweren Regennüsse Beschädigungen hervorgerufen. In Novato schlug der Blitz in einen fahrenden Kraftwagen, dessen Lenker schwere Verletzungen davontrug. Die Stadt Toronto meldet einen Temperatursturz von 37 auf 18 Grad infolge des Niedergehens von Schneehauern, die der Landwirtschaft große Schäden zugefügt haben.

Bootsunglück auf dem Indus — 14 Tote

Simsa, 4. Juli. Auf dem Indus ereignete sich unweit des Dorfes Raj ein schweres Bootsunglück, bei dem 14 Menschen ums Leben kamen. Ein mit 40 Bauern besetztes Boot schlug plötzlich um, und sämtliche Insassen stürzten ins Wasser. 26 konnten sich retten, während die übrigen ertranken.

Mehr als 55 Milliarden Mark für Sozialversicherung

Erfinalige Gesamtbilanz des Präsidenten des Reichsversicherungsamtes

Berlin, 4. Juli. Der Präsident des Reichsversicherungsamtes Dr. Schäffer, gibt im „Zentralblatt für Reichsversicherung und Reichsversicherung“ bei Würdigung der hohen staatspolitischen Bedeutung der Sozialversicherung zum ersten Male eine Gesamtbilanz der Leistungen der einzelnen Zweige der deutschen Sozialversicherung seit ihrem Bestehen. Danach haben alle Versicherungszweige zusammen (mit Ausnahme der Arbeitslosenversicherung) von Beginn an bis 1934 Leistungen von 55 643,4 Millionen RM. aufzuweisen.

Im einzelnen wandle die deutsche Unfallversicherung von 1885 bis 1934 rund 7,06 Milliarden RM. auf, davon über 742 Millionen für Heilbehandlung und 6,5 Milliarden für Renten. Die deutsche Invalidenversicherung gab von 1891 bis 1934 mehr als 17,8 Milliarden RM. aus, davon 15,26 Milliarden für Renten und 1,2 Milliarden für Heilver-

fahren. Die deutsche Angestelltenversicherung hat in der kurzen Zeit ihres Bestehens, nämlich von 1913 bis 1934 zusammen 1748,4 Millionen RM. aufgewendet, davon rund 1,1 Milliarden für Renten. Die Krankenversicherung gab von 1885 bis 1934 mehr als 26 Milliarden für ihre Aufgaben aus, wovon über 24,8 Millionen auf Kranken- und Wochenhilfe entfielen. Dazu kommen noch die Leistungen der Reichsknappschaftspensionenkasse mit rund 1,7 Milliarden von 1924 bis 1934 im Arbeiterzweig und 813,4 Millionen in der gleichen Zeit im Angestelltenzweig.

Präsident Dr. Schäffer bemerkt u. a. noch, der gegenwärtige Gesamtjahresetat unserer Sozialversicherung dürfte mit rund 3,5 Milliarden RM. balancieren. In der Verwirklichung der gesamten Sozialversicherung würden rund 80 000 Personen beschäftigt.

Offizieller Telegrammwechsel zwischen Vatikan und Prager Katholikentag

Auf dem vergangenen Wochenende in Prag abgehaltenen Katholikentag war folgendes Telegramm an den Hl. Vater abgesandt worden:

„Heiligster Vater! Der Prager Kongress der Katholiken in der Tschechoslowakei ist loben durch eine feierliche Ansprache des Kardinal-Vikars eröffnet worden. Wir legen Ew. Heiligkeit ehrerbietigsten Dank für die Entsendung des Legaten durch die unser Kongress höchsten Glanz erhielt. Bei der Eröffnung der Feierlichkeiten waren zugegen drei Kardinal-Bischöfe, die Träger der Apostolischen Hinführung, der Vertreter des Präsidenten der Republik, die Tschechoslowakische Regierung, eine große Anzahl von Bischöfen und Prälaten und viele Zehntausende von Katholiken aus der ganzen Tschechoslowakei und

aus vielen anowärtigen Ländern. Wir erblicken den Apostolischen Segen für die glückliche Weiterführung der Konzelebration. Erzbischof Prečan. Erzbischof Kalpar. Präsident Dr. Růžička.

Am selben Abend traf von Kardinal Pacelli im Namen des Papstes folgendes Telegramm ein:

„Seine Heiligkeit hat mit großer Liebe den Ausdruck der Verehrung entgegengenommen, der ihm loben dargebracht wurde vom Kardinallegaten, von den weltlichen Behörden, von den Bischöfen und von der gewaltigen Menge derer, die zum Katholikentag zusammengekömmt sind. Der Hl. Vater steht zu Gott, daß die glücklich eröffnete Tagung gekrönt werde von reichen Früchten und daß sie vor allem jenen Erfolg zeitige, daß die Katholiken mit immer größerer Eintracht zusammenarbeiten um wachsenden Gedeihen der Religion und des Vaterlandes. Er bekräftigt seinen Glückwunsch durch Ueberblendung des Apostolischen Segens. Kardinal Pacelli.“

Polens Außenminister am Ehrenmal

Kranzniederlegung im Gedenken der Opfer der Wehrmacht

Berlin, 4. Juli.

Das Ehrenmal unter den Linden war Donnerstag mittag der Schauplatz einer feierlichen und eindrucksvollen Gedenkfeier durch den polnischen Außenminister Oberst Bedk.

Der Minister fuhr, u. a. begleitet von Botschafter Lipfki, seinem Rabinetschef Grafen Lubieniski und Legationssekretär Friedrich, gegen 11.30 Uhr am Ehrenmal vor. Zu seinem Empfang hatten sich eingeladen Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg, der Oberbefehlshaber des Heeres General der Artillerie Freiherr von Trützschli, der kommandierende General des 3. Armeekorps und Befehlshaber im Wehrkreis 3 Generalmajor von Wiegelen sowie der Stadtkommandant von Berlin Generalleutnant Schaumburg. Oberst Bedk schritt mit den Herren der deutschen Wehrmacht zunächst unter den Klängen des Präsentiermarsches die Front der Ehrenkompanien des Wachregimentes ab. Inzwischen war ein prachtvoller, riesiger Kranz mit weißen und roten Nelken und Schleifen in den polnischen Nationalfarben ins Innere des Ehrenmales getragen worden. Oberst Bedk verweilte mit den Herren seiner Begleitung und den deutschen Herren einlose Augenblicke in stillen Gedenken an dieser eindrucksvollen Weihstätte für die Gefallenen des Krieges.

Anschließend erfolgte ein Vorbemerklich der Ehrenkompanie. Eine vierhundertköpfige Menge umfängte in dichten Reihen den vor dem Ehrenmal freigehaltenen Platz und grüßte den abfahrenden Außenminister Polens nach dieser Ehrung der deutschen Gefallenen herzlich mit erhobener Hand.

Die polnischen Gäste beim Führer

Außenminister Bedk und Frau Bedk nahmen an einem Frühstück teil, das Reichsminister Freiherr von Neurath zu ihren Ehren veranstaltete. Bei dem Frühstück waren zugegen: der polnische Botschafter in Berlin, Lipfki, der Rabinetschef des polnischen Außenministers, Graf Lubieniski, Legationssekretär Friedrich sowie Botschafter Prinz Lubomirski und Militärattache Oberst Szjmaniski mit ihren Frauen. Von deutscher Seite nahmen teil: Staatssekretär von Bülow, der deutsche Botschafter in Warschau, von Molke, Ministerialdirektor Meyer und Frau sowie der Protokollchef Graf Bassow und Beamte des auswärtigen Amtes.

Der Führer und Reichskanzler gab am Abend zu Ehren des polnischen Außenministers Bedk und dessen Begleitern

Gluckwunschtelegramm des Führers an Präsident Roosevelt.

Berlin, 4. Juli. Der Führer und Reichskanzler hat anlässlich des heutigen Unabhängigkeitstages der Vereinigten Staaten von Amerika dem Präsidenten Roosevelt telegraphisch seine Glückwünsche übermittelt.

100jähriger Messerstecher.

Buenos Aires, 4. Juli. In der Stadt Tucuman erschloß ein gewisser Gonzalez Boris im Verlaufe eines Streites in der Trunkenheit den 80jährigen Victor Mitör. Der Täter steht nach dem Polizeibericht in dem erstaunlichen Alter von 108 Jahren.

Erneute Sitzung des österreichischen Staatsrates über die Bababurgfrage

Wien, 4. Juli. Nach einer gestrigen Nachtsitzung trat der Staatsrat am Donnerstagsvormittag wieder zu einer Sitzung zusammen. Der Bundeskanzler dürfte sich bereits am Freitag mit dem neuen Gesetz beschäftigen.

Die Aufhebung der Bababurggesetzte bildet das Tagesgespräch Wiens. Das Prager Tagblatt und die Bohemia wurden am Donnerstag wegen ihrer Stellungnahmen zum Bababurggesetz in Wien beschlagnahmt.

Professor Heger leitender Staatskapellmeister in Kassel

Berlin, 4. Juli. Staatskapellmeister Professor Heger von der Berliner Staatsoper wurde beauftragt, an dem Neubau des Staatstheaters in Kassel mitzuwirken. Er wird auf die Dauer eines Jahres neben seiner Tätigkeit an der Berliner Staatsoper das Amt eines „leitenden Staatskapellmeisters“ in Kassel wahrnehmen.

Die neuen deutsch-französischen Wirtschaftsbesprechungen in Paris

Berlin, 4. Juli. Die am Donnerstag in Paris beginnenden deutsch-französischen Besprechungen werden nur einen sehr begrenzten Gegenstand zum Inhalt haben. Das ergibt sich schon aus der Tatsache, daß nur drei deutsche Herren in Paris weilen. Gezogen wird der Warenverkehr im Rahmen der laufenden Liquidationsperiode.

Die Krise bei den Radikalsozialisten

Der stellvertretende Vorsitzende erklärt seinen Austritt Paris, 4. Juli. Der stellvertretende Vorsitzende der radikalsozialistischen Partei und ihr früherer Generalsekretär Edouard Pfeiffer hat an den Vorsitzenden, Abgeordneten Berriol, ein Schreiben gerichtet, in dem er seinen Austritt aus der Partei mitteilt. Pfeiffer begründet diesen Schritt damit, daß er den Linkskurs der Partei nicht mitmachen könne.

Lehrer- und Schülerstreik im Staate Mexiko

Mexiko-Stadt, 4. Juli. Im Staate Mexiko sind die Lehrer wegen Ausbleibens der Gehaltszahlung in den Streik getreten. Die Schüler haben sich der Streikbewegung angeschlossen.

Neue Preisfestlegung für Bühnereier

Berlin, 4. Juli. Nachdem die Eierpreise vier Monate hindurch unverändert den niedrigen Stand des Jahres gehalten haben, setzt nunmehr nach Vereinbarung der Eierzwangemeinde die alljährlich saisonbedingte Angleichung an die Winterpreise ein. Demgemäß sind bei der soeben erfolgten Preisfestlegung die Erzeugermindestpreise sowie die Großhandelsübernahmepreise für Bühnereier mit Wirkung vom 4. Juli 1935 ab um durchschnittlich einen halben Pfennig je Stück höher notiert worden. Nach Klärung seiner Verhältnisse dürfte auch der Kleinhandel dieser Angleichung folgen.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 4. Juli

Beise: 1. Rinder: —, 2. Rälber: A. Sonderklasse: —, B. Andere Rälber: a) 50—55, b) 43—50, c) 36—42, d) 3, 3. Schaf: —, 4. Schweine: a) 1. —, 2. —, b) 48—49, c) 46—48, d) 45—47, e) —, f) —, g) (Zauen) 1. —, 2. —. Auftrieb: Rinder 141, darunter Ochsen 10, Bullen 5, Kühe 126, Färken —. Ueberstand: Rinder 122, darunter Ochsen 10, Bullen 4, Kühe 108, Färken —, Rälber —, Schafe 11, Schweine —. Marktverlauf: Rinder und Schafe belanglos, Rälber und Schweine mittel.

Mitteldeutsche Börse vom 4. Juli

(Eigene Drahtmeldung.) Freundlich. Bei freundlicher Grundstimmung hielt sich das Geschäft an der Donnerstag-Börse in engem Rahmen. Die Kurfschwankten um 1 bis 2 Prozent nach oben und unten. Montan- und Textilaktien lagen uneinheitlich. Desgleichen heramische Werte. Papier-Aktien bekundeten eine ausgesprochene Festigkeit. Ammendorfer Papier plus 2,5 Prozent. Lode Papier plus 1,75 Prozent. Von sonstigen Werten gewonnenen Dresdner Gardinen 2 drei Viertel Prozent, Leipziger Landkraft 1,75 Prozent, Teltan Porzellan 2 Prozent, Banken waren etwas schwächer. Brauereien fest. Radeberger Exportbier-Brauerei konnten 2 Prozent anziehen. Dagegen verloren Gebt. Zellkorn, Oera 2,5 Prozent, Metall- und Maschinenaktien waren nur geringfügig verändert. Am Markt der festverzinslichen Werte hatten Reichsanleihe Altschuld und Landesobligationen höhere Umsätze. Stadtanleihen verkehrten auf alter Basis bei geringfügigem Geschäft. Pfandbriefe lagen ruhig bei überwiegender Haupten Kurfen.

Reichswetterdienst. Ausgabeort Dresden. Stark aufsteigende westliche Winde; stärkere Bewölkung mit vorübergehender Aufweitung abwechselnd. Neigung zu Gewittern oder gewitterartigen Schauern. Zunächst noch warm, später etwas Abkühlung.

Eine

Ueber die U... der Major im Y... eine grundlegende... Durch den E... waffe als 3. We... Reichsmarine tr... zwei Folgerungen... an die bereits i... Trennung de... jüdischen Pflieger... Bis zum 1. 1... Pflieger gestellt... DVB (Deutscher... zwei Punkte mu... Sparmaßnahmen... urfachte, die jedo... währteite zwöl... der Beteiligung d... Für die Allg... Meinungsverschie... Sache oft gebrau... zu Widerspruch... gehenden Sätzen... deutlich unter... Der Soldat trägt... gegen eine „ein... bau der Wehrm... Aufbau durch... Gemeinsam ist... graublaue... schnitt des offen... Bänder, Hosen... Luftstoffe, das... gefalteten Fale... Dem inneren... der einzelnen... führt. Es trägt... ministerium (m... Rote Dienstkle... artillerie: hoch... personal: dunkel... hellblau. Sind durch... gekennzeichnet... fennlich gemad... N 3 z e i c h e n (... zum Oberst a... zere und Man... Metall-Abzeich... Marine sind B... der Waffengatt... graden sind die... die Dienstgrad... kennen:...

Ueber die U... der Major im Y... eine grundlegende... Durch den E... waffe als 3. We... Reichsmarine tr... zwei Folgerungen... an die bereits i... Trennung de... jüdischen Pflieger... Bis zum 1. 1... Pflieger gestellt... DVB (Deutscher... zwei Punkte mu... Sparmaßnahmen... urfachte, die jedo... währteite zwöl... der Beteiligung d... Für die Allg... Meinungsverschie... Sache oft gebrau... zu Widerspruch... gehenden Sätzen... deutlich unter... Der Soldat trägt... gegen eine „ein... bau der Wehrm... Aufbau durch... Gemeinsam ist... graublaue... schnitt des offen... Bänder, Hosen... Luftstoffe, das... gefalteten Fale... Dem inneren... der einzelnen... führt. Es trägt... ministerium (m... Rote Dienstkle... artillerie: hoch... personal: dunkel... hellblau. Sind durch... gekennzeichnet... fennlich gemad... N 3 z e i c h e n (... zum Oberst a... zere und Man... Metall-Abzeich... Marine sind B... der Waffengatt... graden sind die... die Dienstgrad... kennen:...

Ueber die U... der Major im Y... eine grundlegende... Durch den E... waffe als 3. We... Reichsmarine tr... zwei Folgerungen... an die bereits i... Trennung de... jüdischen Pflieger... Bis zum 1. 1... Pflieger gestellt... DVB (Deutscher... zwei Punkte mu... Sparmaßnahmen... urfachte, die jedo... währteite zwöl... der Beteiligung d... Für die Allg... Meinungsverschie... Sache oft gebrau... zu Widerspruch... gehenden Sätzen... deutlich unter... Der Soldat trägt... gegen eine „ein... bau der Wehrm... Aufbau durch... Gemeinsam ist... graublaue... schnitt des offen... Bänder, Hosen... Luftstoffe, das... gefalteten Fale... Dem inneren... der einzelnen... führt. Es trägt... ministerium (m... Rote Dienstkle... artillerie: hoch... personal: dunkel... hellblau. Sind durch... gekennzeichnet... fennlich gemad... N 3 z e i c h e n (... zum Oberst a... zere und Man... Metall-Abzeich... Marine sind B... der Waffengatt... graden sind die... die Dienstgrad... kennen:...

Ueber die U... der Major im Y... eine grundlegende... Durch den E... waffe als 3. We... Reichsmarine tr... zwei Folgerungen... an die bereits i... Trennung de... jüdischen Pflieger... Bis zum 1. 1... Pflieger gestellt... DVB (Deutscher... zwei Punkte mu... Sparmaßnahmen... urfachte, die jedo... währteite zwöl... der Beteiligung d... Für die Allg... Meinungsverschie... Sache oft gebrau... zu Widerspruch... gehenden Sätzen... deutlich unter... Der Soldat trägt... gegen eine „ein... bau der Wehrm... Aufbau durch... Gemeinsam ist... graublaue... schnitt des offen... Bänder, Hosen... Luftstoffe, das... gefalteten Fale... Dem inneren... der einzelnen... führt. Es trägt... ministerium (m... Rote Dienstkle... artillerie: hoch... personal: dunkel... hellblau. Sind durch... gekennzeichnet... fennlich gemad... N 3 z e i c h e n (... zum Oberst a... zere und Man... Metall-Abzeich... Marine sind B... der Waffengatt... graden sind die... die Dienstgrad... kennen:...

Ueber die U... der Major im Y... eine grundlegende... Durch den E... waffe als 3. We... Reichsmarine tr... zwei Folgerungen... an die bereits i... Trennung de... jüdischen Pflieger... Bis zum 1. 1... Pflieger gestellt... DVB (Deutscher... zwei Punkte mu... Sparmaßnahmen... urfachte, die jedo... währteite zwöl... der Beteiligung d... Für die Allg... Meinungsverschie... Sache oft gebrau... zu Widerspruch... gehenden Sätzen... deutlich unter... Der Soldat trägt... gegen eine „ein... bau der Wehrm... Aufbau durch... Gemeinsam ist... graublaue... schnitt des offen... Bänder, Hosen... Luftstoffe, das... gefalteten Fale... Dem inneren... der einzelnen... führt. Es trägt... ministerium (m... Rote Dienstkle... artillerie: hoch... personal: dunkel... hellblau. Sind durch... gekennzeichnet... fennlich gemad... N 3 z e i c h e n (... zum Oberst a... zere und Man... Metall-Abzeich... Marine sind B... der Waffengatt... graden sind die... die Dienstgrad... kennen:...

Ueber die U... der Major im Y... eine grundlegende... Durch den E... waffe als 3. We... Reichsmarine tr... zwei Folgerungen... an die bereits i... Trennung de... jüdischen Pflieger... Bis zum 1. 1... Pflieger gestellt... DVB (Deutscher... zwei Punkte mu... Sparmaßnahmen... urfachte, die jedo... währteite zwöl... der Beteiligung d... Für die Allg... Meinungsverschie... Sache oft gebrau... zu Widerspruch... gehenden Sätzen... deutlich unter... Der Soldat trägt... gegen eine „ein... bau der Wehrm... Aufbau durch... Gemeinsam ist... graublaue... schnitt des offen... Bänder, Hosen... Luftstoffe, das... gefalteten Fale... Dem inneren... der einzelnen... führt. Es trägt... ministerium (m... Rote Dienstkle... artillerie: hoch... personal: dunkel... hellblau. Sind durch... gekennzeichnet... fennlich gemad... N 3 z e i c h e n (... zum Oberst a... zere und Man... Metall-Abzeich... Marine sind B... der Waffengatt... graden sind die... die Dienstgrad... kennen:...

Ueber die U... der Major im Y... eine grundlegende... Durch den E... waffe als 3. We... Reichsmarine tr... zwei Folgerungen... an die bereits i... Trennung de... jüdischen Pflieger... Bis zum 1. 1... Pflieger gestellt... DVB (Deutscher... zwei Punkte mu... Sparmaßnahmen... urfachte, die jedo... währteite zwöl... der Beteiligung d... Für die Allg... Meinungsverschie... Sache oft gebrau... zu Widerspruch... gehenden Sätzen... deutlich unter... Der Soldat trägt... gegen eine „ein... bau der Wehrm... Aufbau durch... Gemeinsam ist... graublaue... schnitt des offen... Bänder, Hosen... Luftstoffe, das... gefalteten Fale... Dem inneren... der einzelnen... führt. Es trägt... ministerium (m... Rote Dienstkle... artillerie: hoch... personal: dunkel... hellblau. Sind durch... gekennzeichnet... fennlich gemad... N 3 z e i c h e n (... zum Oberst a... zere und Man... Metall-Abzeich... Marine sind B... der Waffengatt... graden sind die... die Dienstgrad... kennen:...

Ueber die U... der Major im Y... eine grundlegende... Durch den E... waffe als 3. We... Reichsmarine tr... zwei Folgerungen... an die bereits i... Trennung de... jüdischen Pflieger... Bis zum 1. 1... Pflieger gestellt... DVB (Deutscher... zwei Punkte mu... Sparmaßnahmen... urfachte, die jedo... währteite zwöl... der Beteiligung d... Für die Allg... Meinungsverschie... Sache oft gebrau... zu Widerspruch... gehenden Sätzen... deutlich unter... Der Soldat trägt... gegen eine „ein... bau der Wehrm... Aufbau durch... Gemeinsam ist... graublaue... schnitt des offen... Bänder, Hosen... Luftstoffe, das... gefalteten Fale... Dem inneren... der einzelnen... führt. Es trägt... ministerium (m... Rote Dienstkle... artillerie: hoch... personal: dunkel... hellblau. Sind durch... gekennzeichnet... fennlich gemad... N 3 z e i c h e n (... zum Oberst a... zere und Man... Metall-Abzeich... Marine sind B... der Waffengatt... graden sind die... die Dienstgrad... kennen:...



Die Uniform der Luftwaffe

Die Bestimmungen für die einzelnen Waffengattungen des 3. Wehrmachtsteils

Eine grundlegende Darstellung

Ueber die Uniform der Luftwaffe veröffentlicht der Major im Reichsluftfahrtministerium, H. v. Borde, eine grundlegende Darstellung, der wir folgendes entnehmen:

Durch den Erlass des Führers und Reichslanzlers vom 28. 2. 35 wurde bestimmt, daß mit dem 1. 3. 35 die Reichsluftwaffe als 3. Wehrmachtsteil neben das Reichsheer und die Reichsmarine tritt. Hieraus ergaben sich für die Uniformierung zwei Folgerungen: 1. Als dritter Wehrmachtsteil Angleichung an die bereits bestehenden zwei Wehrmachtsteile, 2. klare Trennung der Bekleidung zwischen der militärischen und zivilen Fliegererei.

Bis zum 1. 3. 35 trug alles, was sich in den Dienst der Fliegererei gestellt hatte, die einheitliche „Bekleidung“ des DLV (Deutscher Luftsport-Verband). Unter Beachtung obiger zwei Punkte mußte eine „Uniform“ geschaffen werden, die aus Sparmaßregeln so wenig wie möglich neue Kosten verursachte, die jedoch eine deutliche Unterscheidung gewährleisten sollte zwischen der Uniform des 3. Wehrmachtsteils und der Bekleidung der zivilen Verbände.

Für die Allgemeinheit ist etwas vorausgeschickt, was oft zu Meinungsverschiedenheiten führte, weil es in Unkenntnis der Sache oft gebraucht und falsch angewendet worden ist und somit zu Widersprüchen Veranlassung gab. Schon in den vorhergehenden Sätzen ist

deutlich unterschieden zwischen der „Uniform“ und der „Bekleidung“.

Der Soldat trägt eine „Uniform“, die zivilen Verbände dagegen eine „einheitliche Bekleidung“. Dem inneren Aufbau der Wehrmacht entsprechend, muß die Uniform sich diesem Aufbau durch Unterscheidungsmerkmale sinngemäß anpassen. Gemeinsam ist für alle Angehörigen der Luftwaffe die graublau Grundfarbe des Stoffes, der Sattelschnitt des offenen Kotes, blaumeliertes Hemd mit schwarzem Binder, Hosen ohne Biegen, sowie das Hoheitsabzeichen der Luftwaffe, das einen anfliegenden Adler auf einem hochgeanteten Hakenkreuz darstellt.

Dem inneren Aufbau entsprechend sind zur Unterscheidung der einzelnen Waffengattungen Waffensfarben eingeführt. Es trägt die Generalität: weiß; das Reichsluftfahrtministerium (mit wenigen Ausnahmen) und unmittelbar unterstellte Dienststellen: schwarz; Fliegertruppe: goldgelb; Flakartillerie: hochrot; Luftnachrichtentruppe: hellbraun; Sanitätspersonal: dunkelblau; Luftaufsicht: hellgrün; Luftwaffenreferate: hellblau.

Sind durch die verschiedenen Farben die Waffengattungen gekennzeichnet, so mußten durch Abzeichen die Rangunterschiede

kenntlich gemacht werden. Es tragen die Generale goldene Wägen (an Mütze, Rock und Mantel), die Offiziere bis zum Oberst aluminiumfarbige, während für Unteroffiziere und Mannschaften hellgrau gestricke oder gestanzte Metall-Abzeichen eingeführt wurden. Neu gegenüber Heer und Marine sind Kragenspiegel, die die Dienstgrade neben der Waffengattung erkennen lassen. Gemeinsam allen Dienstgraden sind die Schwingen. An der Zahl der Schwingen sind die Dienstgrade innerhalb der einzelnen Rangklassen zu erkennen:

	Generale	Stabschef	Major	Leutnant	Wfl.	Offizier	Mannsch.
1	Schwinge	Gen. Major	Major	Leutnant	Wfl.	Offizier	Mannsch.
2	„	Gen. Stabschef	Stabschef	Stabsleutnant	Stabsleutnant	Stabsleutnant	Stabsleutnant
3	„	Gen. 1. Klasse	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse	4. Klasse	5. Klasse
4	„	„	„	„	„	„	„

Um der engen Verbundenheit mit den Beamten in gemeinsamer Aufbaubarbeit auch äußerlich sichtbaren Ausdruck zu verleihen, ist ihnen dieselbe Uniform verliehen wie den Soldaten, nur tragen sie als Waffensfarbe dunkelgrün (auf den Schulterklappen hochrote Zwischenklappen als Nebensfarbe) und auf den Spiegeln statt der Schwingen dreieckige Sterne. Beamte der Reichsluftaufsicht tragen als Waffensfarbe hellgrün.

An Einzelheiten wäre noch folgendes Bemerkenswerte zu erwähnen: Alle Anzugsarten sind in der Anzugsordnung für die Luftwaffe — E. Ds. 422, Abschnitt B — zusammengefaßt und festgelegt. Offiziere können im Sommer — vom 1. April bis 30. September — ganz in weiß gekleidet werden. Unteroffiziere und Mannschaften dürfen weiße Mütze, weiße Hosen und weißes Hemd außer Dienst tragen. Ganz neu ist der vom Oberbefehlshaber der Luftwaffe persönlich entworfen und eingeführte große und kleine Abendgesellschaftsanzug für Offiziere, welche dem zivilen Grad und Smoking gleichzusetzen sind. Zum

großen Abendgesellschaftsanzug trägt der Offizier Frachemd und weiße Weste, Fingerring und breite Metallborte an den Hosen, ein besonders kleidames Uniformstück, für das das gesamte Offizierskorps seinem Oberbefehlshaber besonderen Dank schuldet. Für die Generale ist ferner der „Kleine Rock“ eingeführt. Zum Dienst wird eine Fliegerbluse und Fliegermütze getragen. Für die Offiziere ist das Tragen eines Umhangs aus graublauem Grundstoff mit einem Spanier über der Brust gestattet.

An Seitenwaffen sind eingeführt: Stöckbegen nur für Generale, Schwert und Dolch für Offiziere, Dolch für Portepeeträger, Seitengewehr 84/98 mit Faustriemen für Unteroffiziere und Mannschaften. Ehrenbegen mit Sondergenehmigung.

Der Stahlhelm ist der gleiche wie beim Heer: rechts Wappen in schwarz-weiß-rot, links Hoheitsabzeichen der Luftwaffe. Statt der alten Flugzeugführer-, Beobachter-, usw. Abzeichen sind gleichartige, ebenfalls auf der linken Brustseite zu tragende Abzeichen für Flugzeugführer, Beobachter, Flugzeugführer und Beobachter sowie für Vordrucker usw. eingeführt.

Flugzeugführeranwärter tragen auf dem linken Unterarm einen geflügelten Propeller aus hellgrauer Stahlerze, Flugzeugpersonal ein gleiches Abzeichen mit einem geflügelten Sternmotor. Schützen- und Sportabzeichen lehnen sich an die des Heeres an.

Eheschließung zwischen Arier und Jüdin

verweigert / Eine bedeutsame Gerichtsentscheidung

Wehlar, 4. Juli.

Das Wehlarer Amtsgericht hat auf die Klage eines Ariers hin, dem der zuständige Standesbeamte das Aufgebot mit einer Jüdin verweigerte, das nachfolgende Urteil gefällt:

Der Antrag des Karl Geisenhender in Maderbach Kreis Wehlar: Den Standesbeamten in Hohenfols anzuweisen, das von dem Antragsteller bei dem Standesamt Hohenfols beantragte Aufgebot zur Schließung der Ehe zwischen dem Antragsteller und der Jüdin Martha Mayer aus Othofen, Kreis Worms, zu erlassen, wird abgelehnt.

Gründe: Der Antragsteller, der nach seinen eigenen Angaben deutschen Blutes ist, unterhält seit dem Jahre 1929 ein Liebesverhältnis mit der Jüdin Martha Mayer aus Othofen und hat ihr die Ehe versprochen. Am 26. Mai 1935 beantragte er bei dem für seinen Wohnsitz zuständigen Standesamt in Hohenfols unter Vorlage der erforderlichen Standesurkunden das Aufgebot der Eheschließung zwischen ihm und der Martha Mayer. Der Standesbeamte lehnte den Erlass des beantragten Aufgebotes ab mit der Begründung, zur Eheschließung zwischen einem deutschblütigen Manne und einer Jüdin könne er als Nationalsozialist keine Amtshilfe leisten.

Der Antragsteller beruft sich darauf, daß die Verigerung des Standesbeamten in den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen keine Grundlage finde, und hat beantragt, den Standesbeamten anzuweisen, das begehrte Aufgebot zu erlassen.

Es ist richtig, daß die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen die Eheschließung zwischen einem deutschblütigen Manne und einer Jüdin nicht verbieten. Dieser formalrechtliche Zustand vermag aber den Antrag des Antragstellers nicht zu stützen. Mit der Rechtsübernahme durch den Nationalsozialismus in Deutschland sind die Grundlagen der nationalsozialistischen Weltanschauung zugleich die Grundlagen für den völkisch-staatlichen Neuaufbau des Deutschen Reiches geworden.

Dieser wird durchgeführt und im Tiefsten getragen aus der Erkenntnis der unlöslichen naturgeschlichen Einheit von Rasse, Seele und Geist. Die Wiederherstellung des deutschen Menschentums von allen schädigenden Einflüssen artfremder Rassen, die Wiedererrichtung der deutschen Seele und ihre Reinhaltung für alle Zukunft ist hierbei das unverrückbare höchste Ziel. In dieser völkisch gerichteten Grundhaltung wurzelt das Rechtsdenken und die Rechtsfindung im neuen Deutschland ebenso wie das bereits vorliegende Gesetzgebungswerk des Dritten Reiches. Hierfür sind u. a. insbesondere das Gesetz zur Vereinfachung des Verordnungsverfahrens nebst Durchführungsverordnung sowie das Reichserbhofgesetz, das Gemeindeverfassungsgesetz und das Wehrgesetz die einschneidendsten Bestimmungen. Diese grundlegenden Gesetze sind durchdrungen von der Einsicht in die feilsch und körperlich schädigenden Wirkungen der Vermischung deutschstämmiger Menschen mit Angehörigen artfremder Rassen oder Völkergemeinschaften, insbesondere mit Juden. Sie erstreben folgerichtig das Ziel, das deutsche Volk gegen die durch Rassemischung mögliche Entartung nach allen Richtungen hin zu sichern. Diesem auf allen Gebieten der Gesetzgebung

Der diesjährige Reichsbauerntag

Berlin, 4. Juli. Auf Anordnung des Reichsbauernführers findet der diesjährige Reichsbauerntag in der Zeit vom 10. bis 17. November 1935 in der Reichsbauernstadt Goslar statt.

Um den Reichsbauerntag besonders hervorzuheben und die Führerschaft des Reichsnährstandes auf diese Tagung genügend vorzubereiten, hat der Reichsbauernführer eine Sperre aller Kundgebungen und Arbeitstagen des Reichsnährstandes bis zum Reichsbauerntag verfügt. Von dieser Anordnung sind allein die Vorbereitungen zum diesjährigen Erntedanktag ausgenommen.

Der Reichs- und Preussische Minister des Innern, Dr. Frick, hat im Benehmen mit dem Reichsminister für Propaganda und Volksaufklärung, Dr. Goebbels, und dem Reichsschatzmeister Pg. Schwarz für die Zeit vom 1. Juli bis 30. September 1935 ein allgemeines Sammelverbot erlassen. Im Sinne dieses Erlasses wird auch die in einer Zeitungsnote angekündigte Sammlung für die Hitler-Freiplatzspende nicht durchgeführt.

Allgemeines Sammelverbot bis 30. September

Der Reichs- und Preussische Minister des Innern, Dr. Frick, hat im Benehmen mit dem Reichsminister für Propaganda und Volksaufklärung, Dr. Goebbels, und dem Reichsschatzmeister Pg. Schwarz für die Zeit vom 1. Juli bis 30. September 1935 ein allgemeines Sammelverbot erlassen. Im Sinne dieses Erlasses wird auch die in einer Zeitungsnote angekündigte Sammlung für die Hitler-Freiplatzspende nicht durchgeführt.

wie auch in dem gesamten amtlichen und halbamtlichen Schrifttum des Staates und der NSDAP, zutage tretenden Streben wäre es ein Schlag ins Gesicht, wollte der nationalsozialistische Staat gleichzeitig weiterhin Ehen zwischen Deutschblütigen und Juden zulassen.

Der Einwand, daß trotz alledem solche Eheschließungen bisher gesetzlich noch nicht verboten seien, schlägt nicht durch. Dieser Einwand entspringt typisch jüdisch-liberalistischem Moral- und Rechtsdenken. Letzteres hatte mit dem Grundsatze: „Was nicht verboten ist, ist erlaubt“ deutsches Recht und deutsche Sitte bereits völlig instinktiv und moralischer gemacht. Nationalsozialistische — d. i. arische Rechtsanschauung — hat demgegenüber wieder das arische Gesetz des Sollens auferdrückt als Anforderung an jeden einzelnen: Seine innere Haltung und seine äußere Lebensführung allein auf das Wohl seines Volkes auszurichten und dessen Befehlen sich unterzuordnen. Dieser Satz ist bindendes, geltendes Recht des Dritten Reiches und, wie oben dargelegt, bereits in grundlegenden Gesetzen eindeutig zum Ausdruck gekommen. Mit diesem Rechtsatz steht die Eheschließung eines deutschblütigen Mannes mit einer Jüdin in unlöslichem Widerspruch. Eine solche Eheschließung kann daher nicht mehr angeschlossen werden, und der Standesbeamte hat mit Recht den Erlass des von dem Antragsteller begehrten Aufgebotes abgelehnt. Der Antrag des Antragstellers, den Standesbeamten zum Erlass des begehrten Aufgebotes anzuweisen, war daher, wie gesehen, abzulehnen.

Strafanträge im Hamburger Kommunistenprozess

Hamburg, 4. Juli.

Im Hamburger Kommunistenprozess beantragte am Mittwoch der Staatsanwalt gegen die beiden Reichsführer Walter Reiche und Heinrich Heins die Todesstrafe und lebenslängliche Ehrverlust. Gegen vier weitere Angeklagte forderte er lebenslängliche Zuchthausstrafe. Gegen die übrigen Angeklagten wurden längere Zuchthaus- und Gefängnisstrafen beantragt.

Gegenstand der Verhandlung war der Feuerüberfall auf einen nationalsozialistischen Adolfsklub in der Nähe des Gachler-Platzes in Altona. Der Überfall hatte drei Todeopfer und eine große Zahl Verletzte, darunter SA-Männer und Polizeibeamte, gefordert.

Ein Einfamilienhaus bei Paris in die Luft geflogen

Paris, 4. Juli. Am Mittwoch ereignete sich in Le Vesinet, einem westlichen Vorort von Paris, in einem Einfamilienhaus aus bisher unbekanntem Grund eine Explosion, die das Haus völlig auseinandertrieb. Die Feuerwehr hat bisher einen Schwerverletzten aus den Trümmern des Hauses geborgen, der kaum verständliche Worte vor sich hinstellte. Aus einigen Wortstücken glaubt man entnehmen zu können, daß noch weitere Personen unter den Trümmern begraben liegen. Die Vergeworbenen hatten aber bisher noch keinen Erfolg.

Venedig feiert Pius X.

Am ersten Juli feierte Venedig das Gedächtnis Pius X. Im Napoleonaal des Palazzo Reale waren alle bürgerlichen, militärischen und geistlichen Autoritäten versammelt. Die Gedächtnisrede auf Pius X., den ehemaligen Patriarchen von Venedig, hielt Msgr. Zeracchi, Weihbischof der alten Patriarchenstadt. Er zeichnete die Figur und die Werke des großen Papstes, mit dem er persönlich so vielen Kontakt hatte.

Entlassung schwerkriegsbeschädigter Lehrer

Der Unterrichtsminister ruft erneut jetzt einen Erlass vom 1. September des Jahres 1923 in Erinnerung, der gleichzeitig auf die Lehrkräfte sämtlicher ihm unterstellten Schulen ausgedehnt wird. In diesem Erlass heißt es:

Es ist darauf Bedacht zu nehmen, daß schwerkriegsbeschädigte Lehrer, die nachweislich nicht infolge sind, ihre Dienstgeschäfte in vollem Umfange wahrzunehmen, soweit möglich und erforderlich, entlastet werden. Bei Herabsetzung der Stundenzahl ist nicht schematisch nach der militärischen Rentensfestsetzung zu verfahren, sondern es wird maßgeblich sein müssen, in welchem Maße durch die Kriegsbeschädigung die Ausübung des Lehrerberufes erschwert wird.

Polens Außenminister in Berlin.

Der polnische Außenminister Oberst Beck in Berlin bei der Abfahrt vom Bahnhof zur polnischen Botschaft. Der Minister und seine Gattin sitzen im Fond des Wagens, vorn der polnische Botschafter in Berlin, Lipski. Am Wagenschlag steht Reichsaussenminister Freiherr von Neurath, rechts dahinter Staatssekretär Dr. Weizsäcker.

(Weltbild, N.)



Notizen

Zu den geistigen und religiösen Kämpfen der Zeit

In der von Ernst Krich herausgegebenen Zeitschrift „Volk im Werden“ (1935, Heft 4) finden sich in einem kleinen E. K. gezeichneten Beitrag u. a. folgende Ausführungen:

„Ist das so schwer festzuhalten? Durch die nationalsozialistische Revolution ist der Weg zur deutschen Einheit beschritten, sind Sonderstaaten und Parteien aller Art beseitigt. Der Deutsche aber antwortet darauf: Es lebe der Partikularismus! Unter der Decke schwelen nicht nur die alten Partikularismen der Länder, der Stämme, der Parteien, der Konfessionen, der Weltanschauungen“ und der Wirtschaftsinteressen weiter. Vielmehr kommen täglich neue Sekten hinzu. Ist nicht auch das aufblühende rassistische, das antichristliche und anderweitige Sektenwesen eine Fortsetzung des alten deutschen Partikularismus, des aufspaltenden Konfessionalismus und Partikularismus?

Das vielhundertjährige Unglück der Deutschen, die konfessionelle Aufspaltung, wird gegenwärtig dadurch behoben, daß den altüberlieferten Konfessionen eine Anzahl neuer an die Seite gesetzt werden. Aus einer bloßen Reaktion und Negation ist aber noch nie etwas Positives, geschweige denn eine geschichtsbildende Macht, eine bahnbrechende Tat gekommen. Gemäß geht notwendig um der deutschen Zukunft willen unser Blick zur Stärkung und Wegweisung zurück auf unsere germanischen Ahnen, auf ihre Blutsverwandtschaft mit uns, ihre Haltung und ihren Glauben. Doch unser Ziel und Weg führt auf eine neue Zukunft, auf gar keine Vergangenheit, die heidnische so wenig wie die christliche. Wir marschieren in voller Front ins Dritte Reich und hehren im Religions-Weltanschaulichen so wenig wie im Politisch-Geschichtlichen vom zweiten zum ersten Reich zurück. . .

Warum zieht sich aber der deutsche Bürger gerade jetzt nach drei Jahren wieder aufs „Unpolitische“ zurück? Die Lösung tritt an vielen Stellen zu gleicher Zeit auf: in Kirchen, in der Wirtschaft, in akademischen Verbänden. Warum? Sind sie im Kampf müde geworden und erlahmt, wenn sie alle fragen: Deutschland braucht Ruhe? Nein, dazu sind sie nicht harmlos genug. Unter dieser Forderung tarnt und sammelt sich die politische Reaktion.“

Was Frankreichs Rentner im Ausland verloren

Als anläßlich der Rußlandreise Lavals die französischen Banken Miene machten, beim Volk eine geeignete Stimmung für eine Anleihe für die Sowjets zu machen, da stießen sie auf ein unüberwindliches Mißtrauen. Dem französischen Kleinrentner, dem „Monsieur Gogo“ wie er im Witz heißt, wird jetzt eine gefahrene Rechnung vorgehalten: seit 1867 haben nach einer statistischen Berechnung die französischen Sparer in 44 verschiedenen Ländern der Welt zusammen etwas über 550 Milliarden Franken verloren, eine Summe, die jedoch nur das Kapital der ausgeliehenen Gelder darstellt. Würde der Zinsendienst dieser Anleihen regelmäßig funktionieren, kämen jährlich 30 Milliarden an Zinsen nach Frankreich. In der obigen Ziffer figurieren die russischen Vorkriegsanleihen mit 100 Milliarden (20 Vorkriegsmilliarden). Mexiko hat von Frankreich eine Anleihe von 5 Milliarden, für die es seit einem Jahrzehnt keinen Pfennig Zinsen bezahlt. Brasilien hat seit 1883 für insgesamt 23 Milliarden Anleihen in Frankreich aufgenommen; obwohl der Haager Gerichtshof im Jahre 1930 Brasilien zur Bezahlung verpflichtete, ging bisher kein Pfennig an Zinsen ein. Da auch die Engländer und Amerikaner ihre brasilianischen Anleihen auf den französischen Markt geworfen haben, schuldet heute der brasilianische Staat dem französischen Rentner über 45 Milliarden. Sogar der kleine Zwergstaat Costa Rica hat es fertig gebracht, die Franzosen geldig anzupumpen und in ihrer Schuld zu bleiben. Diese Mißfolge haben natürlich den Rentner in jeder Weise mißtrauisch gemacht; er macht heute nicht mehr mit. Ob es sich um eine neue Russenanleihe handelt oder ob die eigene Regierung ihm Opfer zusetzt. Die Entwicklung fast eines Jahrhunderts hat diesen Staatsbürger des Rentners in Frankreich herangeführt. Mit dem „Kredit“, dem Vertrauen, steht und fällt mit dem Anleihegeschäft auch der Rentnerstand.

Vom Broadway nach Hollywood

Die Wechselwirkung zwischen Film und Bühne ist nicht nur auf der flimmernden Leinwand sichtbar, sondern erweist sich auch in der regelmäßigen Auswechslung erst-rangiger Schauspielerkräfte. Weiterhin liefert die Bühne regelmäßig Stücke, aus denen gewandte Autoren im Handumdrehen eine Filmhandlung konstruieren können. Das gilt besonders für Amerika, wo tatsächlich ein geregelter und organisierter Kontakt zwischen Broadway und Hollywood besteht. Es hat zuweilen gar den Anschein, als ob die Broadway-Bühne völlig vom Filmkapital finanziert werde. Der Broadway, New Yorks weltbekannte Verkehrs-schlagader, beherbergt zahlreiche Theater und „music-halls“. In New York wohnt eine Zahl erfolgreicher Bühnenschriftsteller. Einige arbeiten ebenso wie die erstklassigen Schauspieler und Schauspielerinnen regelmäßig für Filmgesellschaften. Bislang gab sich Hollywood übrigens mit dem Ankauf der „Recher“ zufrieden. Hatte ein Bühnenstück Erfolg, wurde gleich das Filmrecht erworben. Das war ungeschriebenes Gesetz. Seit einiger Zeit verlassen sich die Filmgesellschaften nicht mehr ausschließlich auf die Initiative der Schriftsteller. Die Bühnen auf dem Broadway sind völlig und zweckbewußt kaufmännische Einrichtungen geworden. Man arbeitet vor allem mit Jungtücken, wobei Kunst und Künstler mehr oder minder ins Gedränge kommen. Die amerikanischen und im gewissen Sinn auch die englischen Schriftsteller haben sich naturgemäß ganz auf diese Entwicklung eingestellt. In der vergangenen Saison wurden auf dem Broadway 113 neue Stücke und 18 neue Operetten aufgeführt. Diese Neuheiten waren durchaus nicht alle nach dem Sinn der Filmgesellschaften. Bisher wurden lediglich 12 Schauspiele und eine Operette zur Verfilmung angekauft, während zehn weitere Stücke vorerst

zurückgestellt wurden. Für ein Schauspiel oder Operette werden bis zu 75 000 Dollar bezahlt. Da eigentlich jeder „producer“ von Bühnenstücken auf den Ankauf seines „hits“ in Hollywood rechnet, läßt sich die Enttäuschung über die Zurückhaltung der Filmgesellschaften leicht ausmalen. Hollywood geht neue Wege. Die großen Gesellschaften wie Paramount, Metro-Goldwin Mayer, Warner Brothers, kaufen bereits vor der Aufführung erfolgversprechende Stücke. Sie kaufen natürlich billiger und sind stark am Bühnengewinn beteiligt. Die kleineren Gesellschaften folgen dem Vorbild der großen. Hollywood, das sich so lange vom Broadway fernhielt, hat dort heute große Interessen. Von einer Vorherrschaft des Filmkapitals kann jedoch nicht die Rede sein. Die Dinge stehen jedoch noch im Beginn. Einige Gruppen sind noch topfisch und warnen vor neuen Experimenten, jedoch die freie Bühne am Broadway immer noch blüht. Wie stark diese Blüte noch ist, erhellt aus der Tatsache, daß viele Schauspieler und Schauspielerinnen auf die Dauer dem Broadway und dem direkten Kontakt mit dem Publikum den Vorrang geben.

Eine bemerkenswerte Erklärung

Unter dem Vorsitz des anglikanischen Bischofs von Fulham, Dr. Basil Staunton Watin, haben kürzlich 89 Vertreter anglikanischer Kirchengemeinden aus 22 Ländern Europas in der dänischen Hauptstadt getagt. In der Schlußsitzung hielt der Bischof Dr. Staunton Watin eine längere Rede, während der er eine bedeutsame Erklärung über das Verhältnis der anglikanischen Kirche zur katholischen Kirche abgab.

Einigung im Vorstand der radikalsozialistischen Partei

Erklärung Herriot

Paris, 4. Juli. Der Vorstand des Vollzugsausschusses der radikalsozialistischen Partei stimmte geschlossen einer Erklärung zu, die der Vorsitzende der Partei, Staatsminister Herriot in der mit Spannung erwarteten Sitzung des Vollzugsausschusses am Mittwochabend verlas. Die Erklärung besagt, daß im Vorstand des Vollzugsausschusses eine Einigung zwischen den verschiedenen Tendenzen innerhalb der Partei erzielt worden sei. Er, Herriot, fordere als Parteivorstand, daß die Partei jeder Art von Diktatur gegenüber feindselig bleibe und sie ihre Unabhängigkeit ebenso wie die anderen Parteien bewahre. Man werde weder auf dem linken noch auf dem rechten Flügel der

Die Sitzung des englischen Kabinetts

London, 4. Juli.

Das englische Kabinett behandelte in seiner Sitzung am Mittwoch hauptsächlich die italienisch-abessinische Streitfrage und die Reise des Völkerbundmitglieds Eden nach Paris und Rom. Eden gab seinen Kabinettskollegen einen ausführlichen Bericht über seine Besprechungen mit Laval und Mussolini.

„Nach Association“ meldet, daß die britische Regierung ständig in Verbindung mit Paris stehe, da sie dringend wünsche, so weitgehend wie möglich mit der französischen Regierung zusammenzuarbeiten, und zwar nicht nur hinsichtlich der im Vondener Protokoll vom 3. Februar niedergelegten Ziele, sondern auch in der hallois-abessinischen Streitfrage. Der britische Vorkämpfer in Paris, Sir George Clerk, besuchte heute täglich das französische Außenministerium und werde dies auch weiterhin tun, damit der englisch-französische Gedankenaustausch in dieser Frage nach Erwerb der Pape nützlich stattfinden könne. Ueber diesen laufenden Meinungsaustausch hinaus plane die britische Regierung gegenwärtig nicht, an andere Völkerbundmitglieder heranzutreten.

Buttmann 50 Jahre

Ministerialdirektor Dr. Rudolf Buttmann wird heute 50 Jahre alt, er ist am 4. Juli 1885 in Markbreit am Main geboren. Dr. Buttmann, der aus der wissenschaftlichen Bibliothekars-Laufbahn kommt, gehörte seit 1928 dem bayerischen Landtag als Abgeordneter der NSDAP an, deren Fraktionsführer er wurde. Er ist Mitglied der Partei seit ihren frühesten Anfängen. Er war auch Mitglied des bayerischen Staatsgerichtshofes. Nach der nationalsozialistischen Machtübernahme wurde er vom Führer beauftragt, die Verhandlungen über die Regierungsbildung in Bayern zu führen. Dann erfolgte seine Berufung als Ministerialdirektor in das Reichsministerium des Innern, wo er besonders die kirchlichen Angelegenheiten bearbeitet und vornehmlich an der Vorbereitung des Konkordates mit der römisch-katholischen Kirche beteiligt war. Er ist seit Juni 1933 auch Vorsitzender des Deutschen Sprachvereins.

Staatspolizei löst Schulverein auf

Die Staatspolizei für den Regierungsbezirk Stuttgart hat den eine private höhere Lehranstalt in Lades unterhaltenden Schulverein aufgelöst. Bei der hemmungslosen Opposition einiger Anwohner war der Schulverein zu einem politischen Unruheherd schlimmster Art geworden, der geeignet war, den Aufbau der Volksgemeinschaft auf das nachhaltigste zu stören.

Wieder ein politischer Mord in Sowjetrußland

Moskau, 4. Juli. Nach einer Meldung aus Charkow ist in einer ukrainischen Kollektivwirtschaft ein Mord verübt worden. Ein führendes Mitglied der Kollektivwirtschaft und zugleich einer der bekanntesten Organisatoren auf dem Gebiet des Kollektivwirtschaftswesens in der Ukraine namens Magnitschenko wurde in seiner Wohnung durch mehrere Attentäter getötet. Außer ihm wurde auch seine Tochter ermordet aufgefunden, während ein weiteres Familienmitglied schwer verletzt wurde. Da der Ermordete wegen seiner rigorosen Bauernpolitik viele Feinde unter den Kollektivbauern hatte, wird an dem politischen Charakter des Mordes nicht gezweifelt. Von den Tätern fehlt noch jede Spur.

Rettung für die Bluter durch Schlanaengift

Die Erfahrung der Schlanaengifte spielt in den wissenschaftlichen Arbeiten der letzten Zeit eine immer wichtigere Rolle. Seit kurzem hat man erkannt, daß in diesen gefährlichen Stoffen recht nützliche Heilmittelwirkungen enthalten sind. In der englischen ärztlichen Zeitschrift „Lancet“ wird neuerdings mitgeteilt, daß das Gift der Russellpoper einen Stoff enthält, der die Blutgerinnung in ganz erheblichem Maße zu beschleunigen imstande ist. Noch in tausendfacher Verdünnung

„Die englische Kirche strebt nach Zusammenarbeit mit den übrigen christlichen Kirchen. Auch Rom lassen wir dabei nicht aus dem Auge. Ueber die augenblickliche Lage ist zu sagen, daß Rom eine internationale Kirchenunion auf der Grundlage gegenseitiger Gleichberechtigung ent-schieden ablehnt. Wir haben die Heberzeugung, daß Rom mit den übrigen christlichen Kirchen nicht zusammenarbeiten will, weil es immer an dem Grundsatze festhalten wird, daß außerhalb der katholischen Kirche die Wahrheit nicht zu finden ist.“ In einem Interview sprach der Bischof über seine kürzlich beendete Rußlandreise und bestätigte das Neuenwachen eines religiösen Gefühls in der Sowjetunion. „Ich habe viele russische Kirchen besucht“, erzählte er, „und zu meiner großen Verwunderung feststellen müssen, daß sie während der Gottesdienste die Menschenmenge nicht fassen können. Vor allem bei der russischen Jugend verliert die Gottloshbewegung an Einfluß. Immer mehr findet man in den Organen der Jugendbewegung das Sehnen nach dem „Unpolitischen“, „Unreligiösen“ und „Absoluten“. Der Götterdienst der „Machine“ und der „Wirtschaftsgelehrte“ wird von den Kommunisten nicht mehr ernst genommen. Mein Reisebegleiter erklärte die Sowjetunion trage sich nicht mit dem Gedanken, im Verhältnis zur Festigung der Republik Religionsfreiheit zu gewährleisten. Ich habe den Eindruck gewonnen, daß die Sowjet-Machthaber seit einiger Zeit der Religion und vor allem dem Christentum gegenüber eine verständlichere Haltung einnehmen, weil sie zur Einsicht gelangt sind, daß das russische Volk die atheistischen Lehren niemals annehmen wird.“

Partei irgend jemanden ausschließen, der die Republik verteidigen wolle. Herriot selbst wolle für seinen Teil für die Republik kämpfen, aber unter sämtlichen drei Farben ihrer Fahne. Aus dem Schlußwort der Erklärung Herriot's scheint hervorzugehen, daß er nicht vorzeitig den Parteivorsth niederlegen, sondern den normalen Ablauf seines Amtes im Herbst d. J. abwarten wird. Herriot erklärte allerdings, daß er zum letzten Male die Arbeit des Vollzugsausschusses leite, und daß er in die Reihen der Partei zurücktreten werde.

Nicht Polen aus Litauen ausgewiesen

Warschau, 4. Juli. Wie polnische Mänter melden, wurden aus Litauen acht polnische Staatsangehörige ausgewiesen, die dort seit längerer Zeit ansässig waren und sich in den kulturellen Verbänden der dortigen polnischen Minderheit betätigten.

20000 Schiefer wallfahren zum St. Annaberg

St. Annaberg, 4. Juli. Am Sonntag fand die traditionelle Wallfahrt der katholischen Männer und Jungmänner Schiefers zur Gottesmutter auf dem St. Annaberge statt. Die Anteilnahme übertraf bei weitem die der vergangenen Jahre. Mehr als 20 000 Männer aus allen Teilen Schiefers waren zu dieser Wallfahrt herbeigeströmt. Lange vor Beginn der Feierlichkeiten waren die Straßen St. Annabergs dicht gefüllt mit Pilgerscharen. Kopf an Kopf drängte sich die Menge auf dem Gottesplatz und auf den Bergabhängen zusammen. In großer und feierlicher Prozession wurde der Hühnerbüchel von Westlau, Kardinal Vertram, vom Kloster aus zur Grotte geleitet, wo er eine tiefergreifende Predigt an die vielen Tausende von Männern richtete. Seine Ausführungen galten dem Welen der Christusliebe und des religiösen Bekenntnisses im Familienleben sowie im Volksleben.

Anschließend an diese Ansprache begann unter großer Affizienz das feierliche Pontifikalamt, an dessen Ende der Kardinal der gläubigen Menge den sakramentalen Segen erteilte. Nachmittags wurde von der Pfarrkapelle aus der Kreuzweg gebetet, an dem Hunderttausende von Männern teilnahmen. In Hundertertreihen bewachte sich die Petersthor von Station zu Station.

Einen prächtigen Abschluß fand die Männerwallfahrt mit der Christuskönigsweihe und der Segensandacht im Grottenheim.

Zwillingsstöses Japan

Zu sehr seltenen Feststellungen hatfischer Art gelangte Prof. Komoi aus Kioto in Japan. Nach einwandrigem Erhebungen zeigt es sich, daß in Europa auf 80 Geburten ein Zwillingpaar, in Japan aber nur auf 50000 Geburten ein Zwillingpaar entfällt. Woraus diese merkwürdige biologische Tatsache zurückzuführen ist, ist völlig unbekannt.

Lösung eines Lehrvertrages wegen politischer Unzuverlässigkeit

Die Reichsbahnkammer des Arbeitsgerichts Frankfurt a. M. verhandelte nach einer Meldung der „Frankfurter Zeitung“ über die Klage eines Vaters gegen die Entlassung seines Sohnes aus einem Lehrvertrag bei der Reichsbahn. Die Kündigung des Lehrvertrages erfolgte, weil der Lehrling „nach keinem ganzen Verhalten nicht jederzeit rückhaltlos für den nationalen Staat eintritt“. So handelte sich nach dem Bericht der „Frankfurter Zeitung“ um einen Angehörigen der katholischen Jugend der feinerzeit der NS angehörte, als er als Lehrling angenommen worden sei, nachdem er vorher aus der katholischen Jugend ausgeschlossen wäre. Nach seinem Eintritt in die Reichsbahn sei der Schwereffende dann wieder aus der NS ausgetreten, um zur katholischen Jugend zurückzukehren. Die behauptete Reichsbahn gab zu, daß gegen den Lehrling in dienstlicher Beziehung nichts vorliege. Der Vertreter der Reichsbahn führte aus, daß die Kündigung des Lehrvertrages erst erfolgt sei, nachdem seitens des Lehrers für Staatsbürgerkunde mißachtet worden sei, der Lehrling bringe nicht das geringste Verständnis für den nationalen Staat auf und nehme sogar eine oppositionelle Haltung gegen den nationalen Staat ein. So habe er dem Lehrer einmal gesagt, daß er zuerst die Gebote der Kirche und dann die des Staates befolgen werde. Durch seine oppositionelle Auffassung im Gespräch mit anderen Lehrlingen habe er auch große Unruhe in den Betrieb hineingebracht. Die Reichsbahn leite ihr Kündigungsrecht aus der Arbeitsordnung her, die von jedem in den Diensten der Reichsbahn Befindlichen verlange, daß er jederzeit rückhaltlos für den nationalen Staat eintritt. Das Arbeitsgericht wies die Klage des Vaters gegen die Kündigung ab.

Zwischen Saat und Ernte

Unser menschliches Tun ist Saat und Ernte. — Hier schreitet der Bauer über die braune Scholle und läßt die Samenkörner in die Furchen gleiten. Dort stehen Eltern und Erzieher vor dem Kinde, in dessen Seele mit vor-sichtiger Hand die ersten Samenkörner zu einem Leben gelegt werden, daß vor Gott und den Menschen bereinigt als ein reifschaffenes erkannt werden soll.

Schwerer aber als die Arbeit des Säens will uns oft die Zeit des Wartens dünken, die zwischen Saat und Ernte liegt. Wie oft erwarten wir nicht morgen schon die Früchte der Saat, die heute ausgestreut wurde. Auch in der menschlichen Seele schlummern die Keime zu neuem großen Geschehen in tiefem Dunkel und auch hier sind wir oft dazu verurteilt, manche Stunde tatelos zuzusehen und in Demut auf den erhofften Erfolg zu warten.

Leipzig

Behämmliche Abkühlung. Der Mittwoch brachte nun doch in den Abendstunden eine geringe, aber fühlbare und behämmliche Abkühlung. Nachdem es einige Stunden noch Regen ausgefallen, strichweise auch gering geregnet hatte, tat sich ein hübles Völklein auf und brachte den schmachtenden Menschen wenigstens in geringem Maße Erquickung.

Für die Umgestaltung des Hofplatzes war, wie berichtet, ein Wettbewerb ausgeschrieben worden, bei dem der Architekt Wilhelm Paffow den ersten Preis erhalten hatte. Der preisgekrönte Entwurf ist nunmehr im Rathaus ausgestellt. Er bezieht in die Neugestaltung des Hofplatzes auch den Königsplatz ein. Der Plan ist großzügig gehalten; seine Durchführung dürfte Jahrzehnte in Anspruch nehmen. Die Bauaufsicht des Hofplatzes soll dabei im Süden völlig einheitlich gestaltet werden, so daß die jetzigen Ausbuchtungen fortzufallen würden. Auch der bekannte Bau des „Panorama“ mußte dabei in Pause der Zeit befristet werden. An Stelle des Hotels Sauter, der Kreisbauhauptschule und des Hotels Wartenburg soll in späterer Zeit ein Regierungsgebäude treten, das an dieser Stelle eine einheitliche und eindrucksvolle Gestaltung der Bauaufsicht ermöglichen würde. Die Seeburgstraße würde dann nicht mehr am Hofplatz enden, sondern einen Ausgang nach der Sternwarten- oder Hofstraße erhalten. Damit wird auch die Sanierung und Neugestaltung des Seeburg-Bereichs in die Gesamtplanung einbezogen.

Die westdeutsche Studienfahrt der Leipziger Stadtverwaltung führte am Mittwoch zunächst nach Wuppertal, wo Betriebe und städtische Einrichtungen besichtigt wurden, und abends nach Dortmund. Am Donnerstagvormittag um 9 Uhr findet im Sitzungssaal des Dortmunder Stadthauses ein Begrüßungsakt statt, bei dem Oberbürgermeister Panke die Leipziger Gäste willkommen heißt. Im Anschluß daran wird von mehreren Vertretern der Dortmunder Stadtverwaltung zu kommunalen Gegenständen gesprochen. Am Nachmittag werden die Eisen- und Stahlwerke Hoesch und sodann die Stadttrambefahrung besichtigt.

Ein Appell der Leipziger Jungmädler, die nicht an einem der Ferienlager oder Großfahrten des BDM teilnehmen, fand am Mittwochmittag auf dem SA-Sportplatz im Connewitzer Holz statt. Die Jungmädler-Referentin bei der Reichsjugendführung, Lydia Schärer-Stolle, die in Leipzig weilte, sprach über ihre Eindrücke bei ihren Besichtigungsfahrten in allen Teilen Deutschlands.

Tödlicher Sturz aus dem Fenster. Am Mittwoch stürzte eine 58 Jahre alte Witwe, die sich zu weit aus ihrem im zweiten Stock befindlichen Fenster gebeugt hatte, auf die Straße. Die Frau war sofort tot.

Tödlicher Unfall eines Radfahrers. Am 3. Juli gegen 9.15 Uhr streifte ein unbekannter Radfahrer auf der Staatsstraße Dresden — Leipzig in Wendischluppa ein zweispänniges Pferdewagenwerk. Er kam zu Fall und erlitt einen Schädelbruch. Er wurde ins Krankenhaus Oshah eingeliefert und ist dort seinen schweren Verletzungen erlegen.

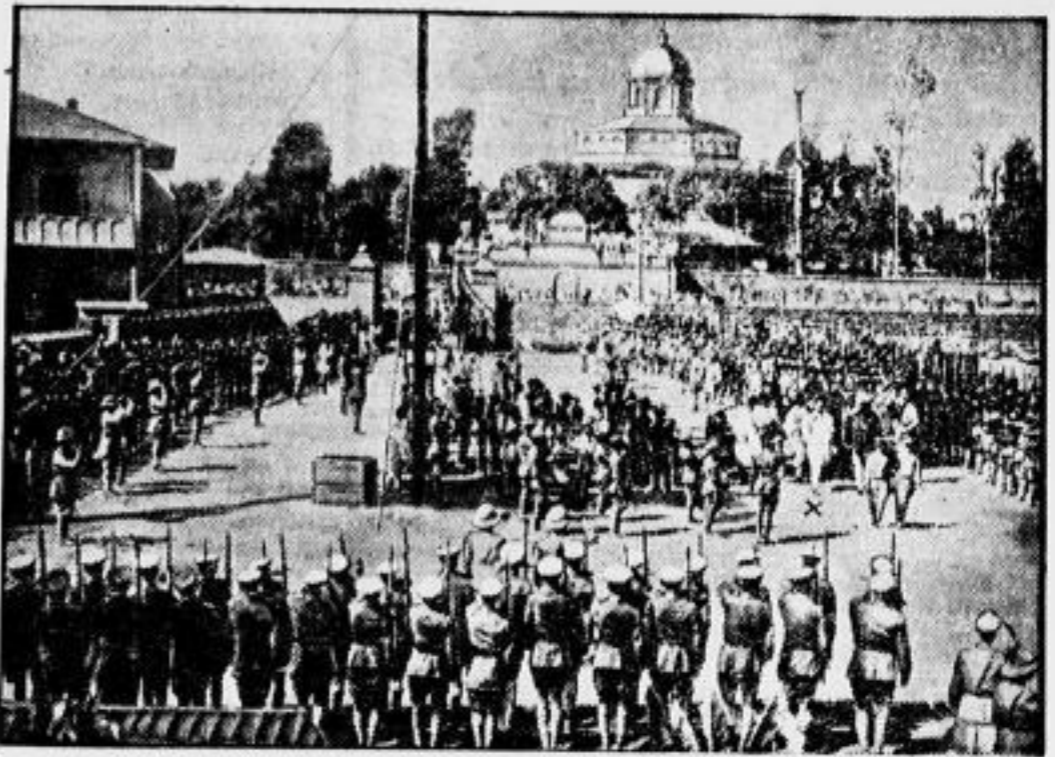
Oshah. Der Landesverband Sachsen Verkehrsverein Leipzig im Sächsischen Kreisverband hielt am Dienstag und Mittwoch seinen 63. Sächsischen Fleischertag in Oshah ab.

Dürrenberg. Zuchthausstrafe für einen Paketmarder. Der Angeklagte E. M. aus Köschau ist zu

Dittgottesdienst in Abdis Abeda

Kaiser Galle Selafte von Abessinen (X) verläßt die Georgio-Kathedrale in Abdis Abeda nach einem Gottesdienst, in dem für den Frieden und die Wohlfahrt des Landes gebetet wurde.

(Weltbild, R.)



drei Jahren Zuchthaus und 500 Reichsmark Geldstrafe verurteilt worden. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden ihm auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt. M. hatte mittels Kraftwagen Postkutsche zwischen den Postanstalten Merseburg, Lützen und Bad Dürrenberg zu befördern. Im Verlauf eines Jahres hat er die ihm anvertrauten Sendungen systematisch geplündert. Man fand in seiner Wohnung so viel Diebesgut, daß mehrere Kraftwagen gebraucht wurden, um es wegzufahren. Für die abhandeln genommenen Gegenstände hatte die Reichspost den Abfindern regelmäßig Ersatz leisten müssen.

Südwest-Sachsen

h. Debnitz L. R. 7 Sommerlager der HJ. im Vogellande. Am Montag sind insgesamt 7 Sommerlager im oberen Vogellande von rund 1000 HJ-Jünglingen des Bannes 100 (Dresden) bezogen worden. Die Lager befinden sich bei Radibund Brambach, bei Sehl, bei Unterwürschütz, in Kessel bei Siebenbrunn, in Hirschmühle und Wornhain am Weg nach Landwüste.

h. Wolkenstein. Schwere Motorradunfall. Am vergangenen Dienstagmorgen in der fünften Stunde verunglückte in der Kurve bei Wolkenstein der 24jährige Lehrling Zschender aus Auerbach mit seinem Motorrad. Er wurde mit einem schweren Schädelbruch ins Marienberger Krankenhaus eingeliefert.

Seid vorsichtig beim Baden!

Wauen. Der hier zu Besuch weilende 23 Jahre alte Missionar Peter Cronont Gurr aus Baromon im Staate Utah hatte sich im städtischen Freibad Badelbrunn längere Zeit im Wasser gelassen, als bemerkt wurde, daß er nach abermaligem Tauchen nicht wieder hochkam. Der Körper des jungen Mannes konnte kurz darauf geborgen werden. Der Arzt stellte tödlichen Herzschlag infolge Überanstrengung fest.

Rüschütz, 4. Juli. Ein des Schwimmens unkundiger Bader in der Leisnig-Planitz geriet beim Baden im Gölzenteich an eine tiefe Stelle, an der er sich nicht mehr über Wasser halten konnte. Drei Männer aus der Zeitschiffel kamen dem Ertrinkenden zu Hilfe und konnten ihn mit vereinten Kräften dem nassen Element entreißen.

Ghemlich. Ein schwerer Kraftwagenunfall ereignete sich auf der Staatsstraße zwischen Mittelbach und Oberrohna. Ein Kraftwagen mit vier Damen aus Waidenburg L. Schl., die sich auf einer Ferienfahrt nach Bayern befanden, fuhr beim Überholen eines Fahrzeuges gegen einen Baum und wurde dann gegen einen zweiten Baum geschleudert. Der Wagen ging vollständig in Trümmer; die vier Insassinnen mußten mit erheblichen Verletzungen ins Krankenhaus Rabenstein gebracht werden.

h. Stallberg. Die Alarmglocke bringt es an den Tag. In einem Gasthof in Kühnhaide verlor ein Mann in Abwesenheit der Wirte, die in der Gaststube aufgestellte Kasse zu plündern. Da die Alarmglocke in Tätigkeit

Die Aufführung hatte in Erhard Siedel einen Spielleiter, der aus wirklicher Wesenstärke den schlagkräftigen Humor dieser Haus- und Heiratsskizze um Stand und Geld vollauf auszunutzen verstand. Da alle Gestalten in vollendetem Zusammenspiel durch treffliche Charakterisierungskunst wesenstreu lebendig wurden, so muß sie als musterhaft bemerkt werden. Die großartige und wandlungsfähige Charakterisierungskunst der Lina Carlstens bewährte sich an der Gestaltung der australischen Hotelierswitwe Mrs. Bidgeon so meisterhaft, daß sie allein schon dem Spiel den Sieg sicherte. Sie bot ein temperamentvolles Bild des verhörrten Veltzfolges, den der Geschmack noch nicht geschmeidigt hat. — Ihr gegenüber stand gleichwertig Martina Otto als feinsinnige, adelstolze Hausfrau von fürsorglicher Mütterlichkeit. Sehr gefiel neben ihr Ingeborg Wexlau als empfindlich entzückte Adeldame von schlachter, lebensnotiger Eleganz. Max Erhard war ein guter, gesellschaftlich und besonnenen Junge, der am besten daran tat, sich von einem reichen Bürgermädchen heiraten zu lassen. Diesen hübschen, aber schrecklich ungeduldrigen Goldfisch befeuerte Waxy Kahl ebenso wohlgefällig mit ungebundener Jugendlichkeit wie Walter Kemmer überausdenkweise seinen dreißigjährig herzhafte Naturburschen Tom. Lisa Helwig und Ernst Masemann waren wahre Musterkaspern mit dem Haus durch Dich und Dinn gehender Bediensteten. — Die Aufnahme des Werkes verließ einen großen Erfolg. Dr. Adolf Karl Sauer.

220. Geburtstag des Dichters Christian Friedrich Hebel. Am 4. Juli 1716, vor 220 Jahren, wurde der Dichter Christian Friedrich Hebel zu Hainichen im sächsischen Erzgebirge geboren. Hebel ist im Jahre 1789 in Leipzig gestorben, wo er als Lehrer für „Beredamtheit, Poesie und Moral“ an der Universität Leipzig gewirkt hatte. Zu seinen Hören zählte in Leipzig auch der junge Goethe. Hebel hat als Dichter besondere Volksliebe erlangt einmal durch die von ihm verfassten Kirchenlieder und dann insbesondere durch seine „Fabeln und Erzählungen“.

trat, konnte er sein Vorhaben nicht ausführen. Der Täter flüchtete, konnte aber später in einer anderen Gaststätte ermittelt und festgenommen werden.

h. Zwickau. Sächsisches Gaußschlefen. Vom 3. bis 11. August findet in Zwickau das Sächsische Gaußschlefen statt, über das Reichshofratler Rutschmann die Schirmherrschaft übernommen hat. Zu diesem großen Schützen- und Volksspekt werden 10 000 sächsische Schützen in Zwickau erwartet.

h. Zwickau. Pferdefest gegen Asthma. Die Strafkammer schickte einen 40jährigen Schwindler wegen Rückfallbetrugs auf fünf Monate ins Gefängnis. Er hatte einem 85 Jahre alten Rentner eine Medizin gegen asthmatische Beschwerden versprochen und sich darauf wiederholt Anzahlung leisten lassen. Da er nicht in der Lage war, ein solches Heilmittel herzustellen und es auch nicht vorrätig hatte, übergab er schließlich seinem Kunden eine Flasche mit einer dicken Flüssigkeit zum Einnehmen. Der alte Herr ging in eine Drogerie und ließ den Inhalt der Flasche untersuchen, wobei sich herausstellte, daß es sich um Pferdesei war, das die Frau des Angeklagten zum Pfannkuchenbacken verwendete.

Aus der Lausitz

Neuer Entwurf für die Seiffenhersdorfer Kirche

Seiffenhersdorf. In einer Sitzung der hiesigen Kirchgemeindevorstellung wurde ein neuer Entwurf des Architekten Schiffner-Zittau für den Wiederaufbau der Seiffenhersdorfer Kirche genehmigt. Dieser sieht gegenüber dem ersten Entwurf nur eine Hauptempore vor, doch sollen zu beiden Seiten der Orgel emporenartige Anbauten errichtet werden. Der neue Plan wurde auch bereits vom Landeskirchenrat genehmigt. Da auch in der Finanzierungsfrage eine Klärung erzielt worden ist, dürfte mit den Bauarbeiten in Kürze begonnen werden.

I. Zittau. Neuer Leiter der Chirurg. Abteilung am Stadt Krankenhaus. Obermedizinalrat Dr. Moser ist am 1. Juli nach nahezu 22jähriger verdienstvoller Tätigkeit am Zittauer Stadt Krankenhaus leiblich verabschiedet worden. An seiner Stelle hat der bisher als Oberarzt an der chirurgischen Klinik des Rudolf-Di. Krankenhauses in Dresden tätig gewesene Dr. Gault die Leitung der chirurgischen Abteilung des Zittauer Stadt Krankenhauses übernommen. Dr. Gault steht im 36. Lebensjahr.

I. Baugen. Explosion im Steinbruch. In einem Granitsteinbruch bei Schwarzpöhl explodierte ein Kessel. Dabei wurde die etwa 30 Zentner schwere Steinwand des Kessels 150 Meter weit über den Bruch hinweg geschleudert. Durch den Luftdruck der Explosion sprangen die Fenster Scheiben eines Nachbargebäudes. Menschen wurden nicht verletzt.

I. Crostwitz. Autobusfahrt nach Zeltzheim. Der hiesige katholische Jungmännerverein unternahm am Dienstag eine Autobusfahrt, um seinem früheren geistlichen Führer, Pfr. Müller in Zeltzheim einen Besuch abzustatten. In drei bequemsten Autobussen ging es nach der Landeshauptstadt, dann nach Meißen. Am Nachmittag wurde Zeltzheim erreicht. Freude leuchtete dem Fahrer aus den Augen, als er den jungen Leuten seiner wendischen Heimat ein herzlich willkommen zu rufen konnte. In der neunten Abendstunde nach der Abschied. Die Autobusse brachten die mehr als 60 Ausflügler, denen Kaplan Dr. Hornig (Crostwitz) ein unterhaltsames und humorvoller Leiter war, wohlbehalten in die Heimat zurück.

BDM-Erholungslager in Pistowitz

In Pistowitz bei Kamenz wurde im Erholungslager der NSD ein Erholungslager für BDM-Mädler eingerichtet. Das Heim ist ein ehemaliges Gutshaus und bietet dank seiner schönen landschaftlichen Lage und großzügigen Einrichtung die beste Gewähr dafür, daß der Zweck des Lagers, den Mädel einige Wochen völliger Ausspannung und Ruhe zu geben, erfüllt wird.

Die Belegschaft besteht aus 52 BDM-Mädel, hauptsächlich Jungarbeiterinnen, die aus allen Teilen Sachsens kommen. Selbstverständlich haben die sächsischen Großstädte die meisten Teilnehmerinnen gestellt, aber fast ebenso stark ist die Haus- und Heimindustrie des Erzgebirges und des Vogellandes vertreten. Alle Teilnehmerinnen sind ausgewählt worden auf Grund des Vorschlags ihrer Führerin, die ja die häuslichen Verhältnisse ihrer Mädel sowie ihre geistliche Würdigkeit, kostenlos an einem vierwöchigen Erholungsururlaub teilzunehmen, am besten kennt. Voraussetzung zur Zulassung war die völlige Gesundheit der Mädel und der Nachweis der Bedürftigkeit. Mädel aus kinderreichen Familien oder aus solchen, deren Ernährer arbeitslos ist, wurden bevorzugt.

Das BDM-Erholungslager hat nicht die Aufgabe, frante Mädel aufzunehmen und ihnen nach der Gepflogenheit einer vergangenen Zeit unter großem Aufwand an Hilfsmitteln und Personal eine übertriebene Pflege angedeihen zu lassen; vielmehr sollen hier gesunde Mädel, die durch ihren Beruf überanstrengt oder durch die unglückliche Lage ihrer Familie körperlich herabgekommen sind, die Gelegenheit finden, neue Kräfte für den Alltag zu sammeln.

„Zahlende Gäste“

Uraufführung im Alten Theater.

Die gemütvoll homischen und spöttisch satirischen englischen Gesellschaftskomödien liegen unserer Wesensart durchaus näher als die von Klauerkunst und feingespinnener Situationskomik getragenen französischen Salonspiele. Die gefälligen Vorgänge all dieser Gesellschaftskomödien aus Englands Lebenswelt erwies auch die erfolgreiche Uraufführung in hellem und heiterem Licht, mit denen Leipzigs städtische Schauspielbühne ihre wechselvolle und wagemutige Spielzeit ausklingen ließ.

Es war ein recht herzhafter und kräftig widerhallender Kuchling, den diese „Zahlenden Gäste“ — wie im vornehmen Adelshaus der Lady Crabbe — so auch im Haus am Richard-Wagner-Platz wahrhies. — In dem vom Meißener Oberhofmann, traditionsbeladenen Adelshaus einer feinen Aristokratenfamilie kommt es zu einer folgenschweren Begegnung zwischen schwachgestellten Leuten von Stand und geldkräftig selbstbewussten Proben, die auf ihrer Reise von Australien zurückgekehrt als „Zahlende Gäste“ hier aufgenommen werden. Schließlich gelangen die beiden Welten des Standes und des Besitzes zu einer ausgleichenden Verbindung: Lady Crabbe und die Jünger erfahren eine solide Befundung ihrer finanziellen Notlage und der damit verbundenen Leiden. Und Mrs. Bidgeon, die Weloermögende, kommt mit ihren raubheilig ungehebelten Kindern hoffentlich durch die hochstehenden neuen Anverwandten wenigstens zu jener gewissen Wesensveredelung, die ihrem sonst prächtig natürlichen Wesenentum unerlässlich nottut. So wie sie aufeinander angewiesen sind, begeben und helfen sich also beide Welten. — Nach einem Vorbild von Thor Hoveilo ist diese ganze häusliche Auseinandersetzung und Bündnisförmigkeit von Karl Verbs mit theatertunlichem Zugriff zu einer sehr wirksamen Charakterkomödie anpruchsvoller Prägung gestaltet. Das Ganze gefüllt als spaßhaftes Spiegelbild der Raums, mit der das Leben seine Lofe verteilt und ausgleicht.

Die

85. Fortsetzung

Inzwischen Spanien, wo beiteilt, in Herrenhaus Es waren

Frau B ebenfals, la fägung, Fra Abendessen Maria wie man hie Ansdorf. E sprechen. S lich klang di Berna mer. Er ich Vertrag und Tugendwas irgendwas

Sie jagt geht die Ang wenn ich an Frau de Her letzte nachd übrigens auf für das Ely

„Wer n schenlich au geschickt.“ möchte ich w Jetzt interes Dieht hält i gen, als wa

Frau 2 hatte noch n eßen. Und ob Kleinlaut: „ doch bald ei bestimmt da Waltra den Weg i ätterte sie i berechnen s Du tür war, als w

Man f aber Waltra geßen haben „Wo b „Mit scheln beim Empf als die Fra

Man f aber Waltra geßen haben „Wo b „Mit scheln beim Empf als die Fra

Man f aber Waltra geßen haben „Wo b „Mit scheln beim Empf als die Fra

Man f aber Waltra geßen haben „Wo b „Mit scheln beim Empf als die Fra

Man f aber Waltra geßen haben „Wo b „Mit scheln beim Empf als die Fra

Man f aber Waltra geßen haben „Wo b „Mit scheln beim Empf als die Fra

Man f aber Waltra geßen haben „Wo b „Mit scheln beim Empf als die Fra

Man f aber Waltra geßen haben „Wo b „Mit scheln beim Empf als die Fra

Man f aber Waltra geßen haben „Wo b „Mit scheln beim Empf als die Fra

Man f aber Waltra geßen haben „Wo b „Mit scheln beim Empf als die Fra

Man f aber Waltra geßen haben „Wo b „Mit scheln beim Empf als die Fra

Man f aber Waltra geßen haben „Wo b „Mit scheln beim Empf als die Fra

Man f aber Waltra geßen haben „Wo b „Mit scheln beim Empf als die Fra

Man f aber Waltra geßen haben „Wo b „Mit scheln beim Empf als die Fra

Man f aber Waltra geßen haben „Wo b „Mit scheln beim Empf als die Fra

Man f aber Waltra geßen haben „Wo b „Mit scheln beim Empf als die Fra

Die Liebe ist die größte Macht

ORIGINAL-ROMAN VON ANNY VON PANHUYS

Copyright by Karl Köhler & Co, Berlin-Zehlendorf - Alle Rechte vorbehalten

85. Fortsetzung.

Inzwischen hatte Berna von Arnsdorf die Frau aus Spanien, wie der Gutsherr Maria de Hernandez vorhin betitelt, in zwei Zimmer geleitet, die seit Tagen hier im Herrenhaus auf den angekündigten Logiergast warteten. Es waren sehr schöne, bequeme Zimmer.

Frau Berna sagte: „Die Zimmer im Pavillon stehen ebenfalls, laut Abmachung mit Herrn Diehl, zu Ihrer Verfügung, Frau de Hernandez. Wann darf ich Ihnen das Abendessen schicken?“

Maria de Hernandez antwortete: „Um dieselbe Zeit, wie man hier das Nachtmahl zu nehmen pflegt, Frau von Arnsdorf. Aber vorher möchte ich Waltraut noch einmal sprechen. Schicken Sie mir, bitte, Waltraut her.“ Freundlich klang die Bitte, und doch war sie wie ein Befehl.

Berna von Arnsdorf trat ihren Mann in seinem Zimmer. Er schimpfte: „Das hätte ich ahnen sollen, als ich den Vertrag unterschrieb. Aber Diehl ist ein Hinterhältiger. Irgendwas von diesem Kram muß er doch gewußt haben, irgendwas muß ihm doch aufgefallen sein!“

Sie sagte: „Wehren hat keinen Zweck, Ferdinand, sonst geht die Angst um Arnsdorf wieder los. Wir graut schon, wenn ich an die durchwachten Nächte von damals denke. Frau de Hernandez kann ja nicht ewig hierbleiben.“ Sie lehnte nachdenklich hinzu: „Allzu hilflosbedürftig sieht sie übrigens auch nicht aus, und wenn sie zehn Mark täglich für das Essen zahlen kann, muß es ihr ganz gut gehen.“

„Wer weiß, wer das bleicht!“ wehrte er ab. „Wahrscheinlich auch der große Gönner, der sie uns auf den Hals geschickt.“ Er fuhr sich über das ergaute Haar. „Teht möchte ich wirklich wissen, wer eigentlich hinter Diehl steckt. Teht interessiert mich doppelt, wer das Geld gegeben. Aber Diehl hält ja dicht. Aus dem ist nichts weiter rauszutreiben, als was er freiwillig sagen will.“

Frau Berna nickte nur und eilte in die Küche. Sie hatte noch mit der Wirtschaftlerin zu reden über das Nachtessen.

Und oben in Waltrauts Zimmer gestand Jünger etwas kleinlaut: „Vater und ich haben Fred Ulrich eingeladen, doch bald einmal nach Arnsdorf zu kommen; aber ich jorge bestimmt dafür, er darf dir nicht in den Weg laufen.“

Waltraut lächelte bitter. Nein, er durfte ihr nicht in den Weg laufen; sie wollte es ja auch nicht, und doch ätzte sie in bangem Glück bei der Vorstellung eines Wiedersehens mit ihm.

Du törichte, du ganz törichte Liebel! dachte sie, und es war, als wügte sie etwas im Hals.

27.

Man setzte sich in Arnsdorf zum Abendessen nieder, aber Waltraut, die doch die Hausregeln noch nicht verstanden haben konnte, fehlte am Tisch. „Wo bleibt das Mädel?“ ärgerte sich der Gutsherr. „Wir scheint, ich habe sie nicht gleich scharf genug angelacht beim Empfang. Aber ich sah ja vor Schreck weiter nichts als die Frau aus Spanien.“

Er gedraunte den Ausdruck wieder, und Frau Berna antwortete: „Entschuldige, bitte, Waltraut am ersten Abend. Frau de Hernandez wünschte, daß sie mit ihr zusammen ist.“

Er runzelte die Stirn. „Das läuft ja gut an! Dann hat sich eigentlich bloß der Schauplatz geändert, sonst bleibt alles wie vorher zwischen den beiden. Ja, bin ich denn nun Waltrauts Vormund oder ist's die rabiote Frau. Im ersten Augenblick sieht sie aus, als ob sie kein Wasserchen trüben könnte, und hat es doch anscheinend faulstüdt hinter den Ohren.“

Oh, war er jornig auf die alte Dame, die ihm mir nichts dir nichts ins Haus geschneit, und der er, so unsympathisch sie ihm auch war, doch nicht die Tür weisen durfte.

Seine Frau lächelte ihn beruhigend an. „Du, Ferdinand, wir müssen uns bücken. Frau de Hernandez hat etwas in ihrem Wesen, dem ich nicht traue. Sie erwartete Waltrauts Besuch in ihren Zimmern, und nachdem ich sie zu ihr geschickt, ließ sie mir durch das Mädchen, das ihr das Nachtessen gebracht, sagen, sie wünsche noch ein Gedeck. Fräulein Waltraut spielte mit ihr zusammen.“

Er brummte: „Man dürfte so etwas nicht eintreiben lassen!“

Aber er hatte keinen rechten Mut, sich zu widersetzen. Und von der Stunde an, wo sie das Haus betreten wurde, die Frau aus Spanien zu einem Schreckensgegenstand für ihn.

Er begegnete ihr nicht oft, wenn aber, dann fleg ihm das Blut ins Gesicht. Sie gingen sich beide so viel wie möglich aus dem Wege. Waltraut verbrachte seit den ganzen Tag mit Maria de Hernandez, und wenn er seine Frau oder Jünger ansah, wovon die beiden immer miteinander redeten, erhielt er die Antwort, sie unterhielten sich meist in spanischer Sprache.

An Erich Diehl hatte der Gutsherr geschrieben, er möge bald einmal kommen. Doch der schrieb zurück, er bedauere, aber ihn hielten wichtige Geschäfte noch längere Zeit in Berlin fest. Viele Fragen hatte Ferdinand von Arnsdorf an ihn richten wollen; der Brief enttäuschte ihn.

Er traf Fred Ulrich im Städtchen, und der schien sehr verstimmt, als er hörte, Waltraut sei zurück. Weinade anlässlich sah er den Gutsherrn an und bekannte: „Ich habe mir schon die schwersten Vorwürfe gemacht, denn ich trage doch die Schuld, daß Ihre Nichte zurückkehren mußte. Ihr Reden ging mich nichts an; ich durfte mich da nicht einmischen.“

Ferdinand von Arnsdorf dachte sehr ähnlich, wünschte sogar, der andere hätte sich nicht eingemischt; aber er antwortete: „Darüber lassen Sie sich nur keine grauen Haare wachsen, verehrter Herr Ulrich. Waltraut ist jetzt hier, und bis sie mündig geworden, bleibt sie hier. Nachher habe ich keine Verantwortung mehr. Wenn's so weit ist, rennt sie natürlich los, daran gibt's für mich keinen Zweifel. Aber lassen Sie sich doch wieder einmal bei uns sehen.“

Die Einladung bedeutete kaum mehr als eine hüßliche Redensart. Fred Ulrich mußte auch nichts weiter darauf zu laagen als ein paar belanglose Worte. Er war wie ver-

hört von einer Liebe, die er zu spät erkannt, viel zu spät. Sehnsucht und Verlangen quälten ihn, Waltraut wiederzusehen, wenn auch nur von ganz ferne. Aber es ergab sich keine Gelegenheit dazu. Bis nahe vor Arnsdorf fuhr er manchmal in seinem Auto, parkte irgendwo und ging ein Stück auf das Herrenhaus zu, wollte Besuch machen und lehnte im letzten Moment um.

Aber einmal geschah das: Vor einer kleinen Seitenpforte im Park, an dessen Mauer er seinen Wagen ver-laffen, stand er urplötzlich Waltraut gegenüber. Sie trug ein grünes Jadenkleid, und auf dem linken Gesicht sah ein grünes Kämpfchen von verwegendem Reiz. Beide blickten sich groß an, und in dem Mann erhob es sich wie ein Sturm, drängte ihn dicht vor Waltraut hin. Er stammelte ungeschickt: „Also sehen wir uns doch wieder!“

Sie sah ihn fest an. „Unser Wiedersehen ist ja kein so besonderes Wunder. Nach meiner Rückkehr war ein Zusammenreffen zwischen uns vorausgesehen, Herr Ulrich. Bedrängnis, Sie haben meinem Onkel Unwahrscheinlichkeiten gesagt, und er mußte sich daraufhin auf seine Vormundspflicht besinnen. Ich wäre vorläufig noch gern fortgeblieben. Aber es gab keine Wahl. Onkel ist in solchen Dingen sehr gründlich und eindeutig. Er drohte mir, mich durch die Polizei holen zu lassen, wenn ich mich nicht innerhalb der nächsten vierzehn Tage zurückmelden würde, drohte ferner, meine Großtante wegen Entführung einer Minder-jährigen anzuzeigen.“

Waltraut gab sich einen Ruck, daß der Junge, straffe Körper sich wie federnd höher aufrichtete.

„Ich habe mich geschämt über Onkels Brief. Psst, wie häßlich war das alles, wie abscheulich!“

Sie wandte ihm den Rücken und wollte den Park durch die kleine Pforte wieder betreten.

Er rief allen Mut zusammen, folgte ihr geschwind, ehe sie noch die kleine Tür zugeschlagen konnte.

Er blieb neben ihr, ließ neben ihr her und bat: „Hören Sie mich an, Waltraut, bitte, hören Sie mich an! Ich möchte um Vergebung bitten. Ich ahnte doch nicht, daß Ihr Onkel so schroff und scharf sein würde. Es lag nicht in meiner Absicht, daß Sie in peinlichkeiten geraten sollten. Ich war toll, als ich schwachte. Ich traf Ihre Kusine. Wir waren uns rasch darüber einig. Wir wollten beide nichts mehr voneinander. Ich liebe sie nicht mehr, sie war nicht mehr getränkt, und da trat mir das Herz auf die Zunge. Ich mußte mich jemand anvertrauen, und so sprach ich ihr von meiner Liebe zu Ihnen, und daß ich in Spanien gewesen und —“

Sie unterbrach ihn schroff: „Alles das geht mich gar nichts an. Sie tragen jedenfalls die Schuld daran, daß ich, wenn ich mich gegen Onkels Verlangen gewehrt hätte, wie eine Verbrecherin heimgekehrt worden wäre und Großtante Unannehmlichkeiten gehabt hätte. Ich will nichts von Ihnen wissen! Ich mag Sie nicht einmal mehr!“

„Waltraut, Sie haben mich geliebt. Das konnte doch nicht so schnell sterben! Waltraut, vergeben Sie mir! Ich bitte Ihnen viel, viel Liebe dafür.“

Sie zwang sich ein Lachen ab. Es klang ungesund und unecht, aber es war ein Lachen, das auf kein Herz widerstiel wie ein Strahl kalten Wassers auf eine emporlodende Flamme. Das Lachen schredte ihn mehr, als es die bösesten Worte vermocht hätten.

Fred Ulrich sah sie an, und sein Gesicht war sehr blaß.

„Verzeihen Sie die Belästigung, Fräulein von Arnsdorf, Sie brauchen keine Wiederholung zu fürchten.“ Er verneigte sich ungeschickt vor lauter Erregung und war alsobald darauf durch die kleine Pforte verschwunden.

(Fortsetzung folgt.)

Merkwürdigkeiten

Zigeuner im Gerichtsloal.

Vor dem Gerichte in Bitterfeld stand dieser Tage ein Zigeuner unter der Anklage der fahrlässigen Körperverletzung. Mehrere Zigeuner hatten auf einem freien Felde ihre Wohnwagen aufgestellt und gaben abendlich in der Umgebung von Bitterfeld mit einer Anzahl Bären kleinere Vorstellungen. Am Tage waren die Tiere in der Nähe der Wohnungen angepflegt und wurden von ihren Besitzern beaufsichtigt.

Der Anklage wollte es nun, daß einer der jetzt angeklagten Zigeuner seinen Bären verabschiedlich frei herumlaufen ließ. Das Tier rannte über eine Wiege und fiel einen gerade auf seinem Städtchen Land arbeitenden Bauern an. Trotzdem sich der Bauer kräftig zur Wehr setzte, erhielt er einige Tadelnbeide über den Kopf, daß er ohnmächtig zu Boden sank. Die Zigeuner waren indessen auf den Vorfall aufmerksam geworden und eilten dem Manne zu Hilfe. Dieser mußte sofort in ein Krankenhaus übergeführt werden, während die Polizei zur Verhaftung des Bärenbesitzers schritt.

Im Gerichtsloal hatten sich alle Stammesgenossen eingefunden, die mit ausgestreckten Händen den Richter um Gnade anflehten. Schließlich verurteilte das Gericht das Urteil, wonach der Angeklagte zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt wurde.

Zu viele Personen.

Während einer Autoreise durch Frankreich kam ein spanischer Adliger an einen kleinen Gasthof in einem verlassenen Keß im Rhone-Tal. Da sein Auto eben eine Panne gehabt hatte, mußte der Reisende wohl oder übel hier absteigen, und es gelang ihm schließlich nach längerem Rufen, den Wirt aus den Federn zu holen. Er erschien schlaftrunken am Fenster und fragte, wer dort sei. Der stolze Spanier hat um Nachtquartier für „Don José Juan Pedro Hernandez, Rodrigo von Lilla noon, Carde von Malasa, Cavallero von Santiago und Alcantara“, worauf der Wirt das Fenster wieder zuschlug und dazu brummte, das seien gar zu viele Personen für sein einfaches Haus. Dann ging er wieder ins Bett und ließ den armen Spanier mit dem langen Namen draussen stehen.

Volksaufstand um einen Baum.

In dem kleinen südfranzösischen Landstädtchen Saint-André de Cub, das nicht weit von Bordeaux entfernt liegt, wäre es kürzlich beinahe zu einem regelrechten Aufstand der gesamten Einwohnerschaft gekommen. Und zwar handelte es sich nicht etwa um einen mißliebigen Abgeordneten, oder um unerwünschte Steuern, die zwangsweise eingetrieben werden sollten, sondern um einen Baum.

In Saint-André de Cub existiert nämlich eine Rieseneiche. Der Baum krebt bis in eine Höhe von 60 Meter,

und am Fuße hat der Stamm einen Umfang von über 8 Meter. Von Dokumenten, die im städtischen Archiv sorgfältig aufbewahrt werden, geht eindeutig hervor, daß diese Eiche an 400 Jahre alt ist. Kein Wunder, daß die Bewohner von Saint-André de Cub daher mit besonderer Liebe und mit großem Stolz an ihrem Prachtbaum hängen.

Diese Platane stand so ziemlich im Zentrum des Städtchens, in einem Vorgarten, der zwar Privatigentum war, aber nach Sitte und Herkommen für die Öffentlichkeit jederzeit zugänglich gewesen ist. Die Bewohner von Saint-André de Cub machten von dieser Vergünstigung auch reichlichen Gebrauch und freuten sich, wenn sie sich ein Stündchen im Schatten ihrer Platane niederlassen konnten.

Bisher hatte es auch keiner der Besitzer des Hauses, zu dem der Vorgarten mit der Platane gehörte, gewagt, an diesem Zustand etwas zu ändern. Nicht einmal ein Zwischenschritt von dem Baum abgerissen werden. Vor drei Monaten zog nun ein neuer Hauseigentümer ein. Der Mann muß ein richtiger Gefühllos-er Geist gewesen sein, denn schon kurze Zeit nach seinem Einzug erklärte er, die weitestabstehenden Zweige der Platane nähmen ihm alles Licht weg, und so müsse denn der Baum niedergelegt werden.

Diese verständliche Erklärung des neuen Besitzers rief einen wahren Sturm der Entrüstung hervor. Die Gemeindevorstandmitglieder wurden bei dem Bürgermeister des Ortes vorstellig

Grubenpferde gehen auf Urlaub

Wohl die wenigsten Menschen können sich aus eigener Anschauung eine Vorstellung von dem Untertagsbetrieb eines Kohlenbergwerks machen, aus dem der Kumpel in mühsamer und gefährlicher Arbeit die schwarzen Diamanten zutage fördert. Viele hundert Meter tief sind die Schächte in die Erde getrieben, durch die der Kumpel Tag für Tag in die Querschläge hinabsteigen muß, um an die abbaufähigen Kohlenflöße heranzukommen. In ewiger Nacht liegen die Arbeiterreviere dieser unterirdischen Stollenanläge, kein Sonnenstrahl hat sie je erreicht.

Hier treffen wir als vierbeinigen Gehilfen des Menschen das Grubenpferd an, das zum Dienst vor den „Hunden“, den kleinen Kohlenwagen, bestimmt ist, die über schmale Schienenstränge die Kohle zum Füllort heranschieben. Die kohlen-schwarze Finkertnis ist ihm zur Heimat geworden, denn wenn es einmal mit dem Förderkorb in die Tiefe gebracht worden ist, wird es nicht eher wieder das Tageslicht zu schauen bekommen, als bis es frant und flech geworden ist. Ställe, Schmiebe und was sonst noch zu einem Pferde-Ranch gehört, befinden sich Untertags.

Zum ersten Male hat man im Wächener Wurmlohlenrevier, in dem die beste Anthrazit der Welt gefördert wird, jetzt auch der Grubenponys bei der Ferieneinteilung gedacht. Auf „Sophia Jacoba“ im Hildelshoven ist der gesamte Betrieb für 14 Tage stillgelegt worden, und für die Dauer dieser Ferien hat man

und fehlen es durch, daß dem Hauseigentümer die Ausführung seines verbrecherischen Ansdages kritte verboten wurde. Trotzdem hatte die Bevölkerung noch kein richtiges Vertrauen. Die Nachbarn des neuen Grundstücksbesitzers verpflichteten sich freiwillig, eine Art Sicherheitsdienst einzurichten. Das heißt alle zwei Stunden mußte eine Familie Wache halten und genau darauf aufpassen, daß mit der Platane nicht hinten herum doch etwas geschah.

So kam es denn in einer der letzten Nächte tatsächlich zu einem Alarm. Einer der Leute wollte beobachtet haben, daß sich mehrere Arbeiter in der Dunkelheit mit Erdarbeiten um die Platane herum zu schaffen gemacht hätten. Der Mann rannte daraufhin sofort durch die Straßen und mobilisierte die Bürgerwehr, die sich zum größten Teil bereits in die Posten begeben hatte. Aber trotzdem fürchte alsobald alles aus den Häusern und sammelte sich. Vermisshörungen und Prohungen auslösend, vor dem Willkürhändel. Es hagelte Steine, und verabschiedlich kitzelten die Fensterheben. Wenn es nicht zu größeren Ausschreitungen von Seiten der wütenden und empörten Volksmenge kam, so war dies nur dem mäßiggraden Einfluß einiger besonnenen Männer zuzuschreiben.

Sogar das Ministerium des Innern in Paris ist inzwischen mit dieser Angelegenheit befaßt worden. Jedenfalls kämpfen die Bewohner von Saint-André de Cub entschlossen und geschlossen um die Erhaltung ihrer hundertjährigen alten Platane.

Jetzt auch die 40 Pferde nach oben gebracht. Die Tiere sind in eine richtige Sommerfrische gekommen. Von einem Landwirt wurde ein großer Weideplatz gepachtet, der nur noch eine spärliche Grasnarbe besah; denn frühes spätes Gras konnte kein Futter sein für Pferde, die seit zehn und mehr Jahren an den Hofstad gewöhnt sind. Auch hier oben muß man ihnen Saferstippe und Tränke vorsetzen.

Zu früher Morgenstunde hat man die 40 Grubenpferde an ihren Ferienort gebracht; sie sollten sich an den Hebergang von der jahrelangen, ewigen Nacht zum hellen, sonnigen Tag langsam gewöhnen. Als dann die erste Eichen überwand war, brach sich die Freude der Tiere in der ausgelassensten Weise Bahn. Das erste Zeichen der Reaktion war eine gewaltige Kellerei, bei der die Funken nur so fliehen. Als man schließlich voneinander abließ, hab ein großes Rennen freuz und quer über den Weideplatz an, wie man es wilder und flüssiger nicht in einem Wildpark bewundern kann. Nachdem dergestalt die etwas fleißig gewordene Hinterhand gelodert war, wandten sich die Tiere beschaulicheren Beschäftigungen zu. Man sieht sie jetzt mit Vorliebe auf dem Rücken liegen, alle Tiere von sich gestreckt und den Rücken auf der trockenen Erde scheuern. Nur wenn ein allzu neugieriges Menschlein sie aufscheucht, springen sie mit einem Sak hoch und fallen los, und dann ist leicht der hohe Stacheljaun kein Hindernis für ihren feurigen Galopp. Wie mag es nun um ihr Pferdegemüt aussehen, wenn sie in ein paar Tagen wieder den Zug mit den kleinen Kohlenwagen durch die 600-Meter-Sohle ziehen?

Nationalsozialistische Ärzte bevorzugt zu berücksichtigen

Der Reichs- und Preussische Minister des Innern hat folgenden Erlaß herausgegeben: Es wird mir berichtet, daß in staatlichen und kommunalen Krankenanstalten die Besetzung der Oberarzt-, Assistenzarzt-, Kolonialarzt- und Medizinalpraktikantenstellen oft in einer Weise erfolgt, die dem Willen des nationalsozialistischen Staates und der Bewegung in keiner Weise entspricht.

Keine Revisionsmöglichkeiten bei Verfügungen der Gestapo

Das preussische Oberverwaltungsgericht hat kürzlich entschieden, daß es gegen Verfügungen der Geheimen Staatspolizei keine Berufung oder Revision bei den Verwaltungsgerichten wie gegen eine gewöhnliche Polizeiverfügung gibt.

Wieder einmal ein Wunderkind

Giovanni Zelenka heißt es, sieben Jahre alt ist es, und zur Zeit macht sein Ruhm die Kunde um den Erdball. Die meisten uns bisher bekannt gewordenen Wunderkinder wiesen eine einseitige außerordentliche Begabung auf für ein bestimmtes Wissensgebiet, entweder für die Mathematik oder für die Sprachen oder für die Musik.

Der Vater des Wunderkinds ist ein italienischer Ingenieur, den die Ungunst der Verhältnisse ruhelos von Erdball zu Erdball trieb. Wenige Wochen war das Söhnchen Giovanni alt, als die Zelenkas von einer Brandkatastrophe heimgeführt wurden, der Scheinbar der Säugling zum Opfer fiel; jedenfalls beklagten ihn die Eltern längst als tot — bis sie ihn viele Wochen später in einem Findelhaus wiederfanden.

Früh setzte dann die überraschende Entwicklung des Wunderkinds ein. Schon mit zwei Jahren zeigte er seine Umgebung durch ungewöhnliche Intelligenz in Erstaunen. Mit vier Jahren führte er bereits schwierige Rechenaufgaben aus, und das vollkommen fehlerfrei. Mit fünf Jahren sprach und las er schon Englisch, Deutsch, Italienisch, Russisch und — Chinesisch fließend; das Chinesische eignete er sich an in San Franzisko von Chinesen, mit denen er spielte.

Selt dem Erwachen seines Bewußtseins vergaß Giovanni nie mehr, was er irgendwann einmal gehört hatte, und das galt und gilt auch für das Erstaunte — dies nämlich gibt er schon lange in unerhörter Virtuosität mit dem Zelfenspielt wieder. „Rebendel“ ist er ein hochbegabter Musiker mit seinen sieben Jahren; er spielt wie ein virtuoses Klavier, Violine und Saxophon und vermag jedes Lied, jedes große Konzertstück nach einmaligem Hören einwandfrei in der Melodie wiederzugeben.

Borerst stehen noch alle, die das siebenjährige Wunderkind prüfen konnten, hier vor einem Rätsel.

Ein gefährliches Museum

Die vollständigste Sprengstoffsammlung der Welt.

Das eigenartigste und gleichzeitig wohl auch gefährlichste Museum der Welt befindet sich in Washington. Es interessiert nur die Fachleute und jene Industriellen, die sich mit der Herstellung von Sprengstoffen befassen, denn in diesem Museum werden alle Sprengstoffe aufbewahrt, die jemals erfunden und erprobt worden sind.

Hier ist alles gesammelt worden, was von der einfachen Pulverbombe bis zur raffinierten, auf Zeit eingestellten und mit Uhrwerk versehenen Witzung des Gehirns der Sprengstoffkünstler gelungen ist. Man könnte mit dem hier lagernden Material einen ganzen Erdteil vernichten, und es ist selbstverständlich, daß die Besucher sich einer strengen Kontrolle unterziehen müssen und nur dann zugelassen werden, wenn sie nachweisen können, daß der Besuch aus wissenschaftlichen oder anderen wesentlichen Gründen notwendig ist.

Die Temperaturen in diesem Museum müssen stets beobachtet werden, damit Selbstzündungen vermieden werden. Verschiedene Systeme von Löscharparaten, von der Wasserstrahl bis zum Schaumlöser und selbsttätigen Sanbsteuer, sind vorhanden, um allen Eventualitäten vorzubeugen.

Es hat sich im Laufe der Zeit herausgestellt, daß dieses Museum keineswegs das Interesse des Durchschnittsamerikaners erregt. Denn so gefährlich das Museum an sich auch ist, es bietet äußerlich keine Sensation, die der Amerikaner verlangt.

Sport

Der Sport gehört dem ganzen Volk

20 000 „Kraft-durch-Freude“-Besucher beim Kraftrennen in Hohenstein-Ernstthal

Zum zweitenmal treffen sich am 14. Juli auf sächsischem Boden die besten Fahrer Europas, um auf der 8,7 Kilometer langen Dreieck-Rennstrecke bei Hohenstein-Ernstthal, die turvenreiche Badberg-Rennstrecke, im Kampf um den „Großen Preis von Deutschland“ zu fahren. Fünfzehn Länder werden mit mehreren Maschinen am Rennen beteiligt sein.

Sport ist und bleibt zu jeder Zeit eine Angelegenheit des gesamten Volkes, ganz gleich welcher Art und in welcher Form er durchgeführt wird. Für alle schaffenden Menschen, die diese Veranstaltung, die mit Recht als das größte Kraftrennen in diesem Jahr bezeichnet werden kann, besuchen wollen, ist Gelegenheit geboten, mit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ zu einem bedeutend niedrigeren Preis nach Hohenstein-Ernstthal zum Rennen zu fahren.

Börsen und Märkte

Chemnitzer amtlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel vom 3. Juli. Weizen 76-77 kg, Mühlenhandelspreis 210; Roggenpreis Weizengebiet W 9 208; Roggen küchl. 71-73 kg, Mühlenhandelspreis 172; Roggenpreis R 11 168; Futtergerste 59-60 kg, Handelspreis 175; Futterpreisgebiet G 9 189; Hafer 48-49 kg, Handelspreis 170; Futterpreis Weizengebiet S 11 164; Weizenmehl Type 790, 41-70 Prozent, Höchstfeuchtehalt 0,82, Futterpreisgebiet 9 27,70; W 8 27,45; W 3 27,20; Roggenmehl Type 937, Höchstfeuchtehalt 0,800, Futterpreisgebiet 11 23; 9 22,75; 8 22,55 Weizenmehlmehl 16,70; Weizenluttermehl 15,75; Weizenkleie Preisgebiet W 9 11,85; Weizenvollfelle 12,35; Roggenluttermehl 15,23; -16,76; Roggenkleie Preisgebiet R 11 10,50; Roggenvollfelle 11,50; Roggen- und Weizenstroh dracht- und bindfadengepreßt je 6,20; Gersten- und Haferstroh dracht- und bindfadengepreßt je 6,40; Weizenheu, gesund, trocken, alte Ernte 8,00-9,50; neue Ernte 7-7,50.

Berliner Devisen-Kurse

Table with columns: Währungsgebiet, Währung, Gold, Devisen, Brief. Lists exchange rates for various countries like Egypt, Argentina, Belgium, etc.

Berliner Getreide-Großmarkt

Table with columns: Getreide, Preis. Lists prices for various grains like Weizen, Roggen, Gerste, etc.

Kurze Nachrichten

Bombenanschlag auf eine Hindu-Prozession. Simla, 4. Juli. Von unbekannter Seite wurde in Ludnow (Vorderindien) auf eine Hindu-Prozession ein Bombenanschlag verübt. Neun Prozessionsteilnehmer wurden teilweise schwer verletzt. Eine verdächtige Person konnte verhaftet werden.

Die letzte Nummer des vom Caritas-Verband der ostpreussischen Diözese herausgegebenen „Eumündischen Kirchenblattes“ wurde beschlagnahmt.

Bürger der Stadt Bergamo haben der päpstlichen Gregorianischen Universitäts in Rom eine marmorne Christusfigur geschenkt, die jetzt in der Kula der Universitäts aufgestellt worden ist. Zu ihrer Einweihung fand dieser Tage eine Feier statt, an der neben den Kardinalen Facelli, Laurenti und Bisleti die hervorragenden Köpfe der kirchlichen Wissenschaft teilnahmen.

Hauptgeschäftler Georg Wintel; Vertreter Dr. Gerhard Deogel. Verantwortlich für den politischen und rechtlichen Teil: Georg Wintel; Rufales und Bräunlein; Dr. Gerhard Deogel, sämtlich in Dresden. Verantwortlicher Kapitalgeber: Theodor Wintel, Dresden. Druck und Verlag: Germania Buchdruckerei Dresden, Gellertstraße 12.

D. N. VI. 35: 5020. 3. St. ist Preisliste Nr. 8 gültig.

Dresdner Theater

Opernhaus: Donnerstags Arabella (7.30). Graf Waldner: Föhme, Adelaide; Charlotte Klobische, Arabella; Marta Fuchs, Jdenka; Elsa Wiewer, Mandryha; Schöffler, Matteo; Kremer, Graf Elemer; Kristjansson, Graf Dominik; Hillson, Graf Lamoral; Schellenderg, Klakermilli; Silbe Clairried, Kartenspielerin; Jessika Koettlich. Freitag Götterdämmerung (5.30).

Schauspielhaus:

Bis mit 17. August geschlossen. Albert-Theater: Donnerstags Robert und Vertram (8.15). Freitag Robert und Vertram (8.15). Central-Theater: Bis mit 18. Juli geschlossen. Komödienhaus: Geschlossen.

Rundfunk

Deutschlandsender: Freitag, 5. Juli. 6.00 Guten Morgen, lieber Hörer! Dazwischen um 7.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes; 8.20 bis 9.00 Morgenstunden für die Hausfrau; 9.40 bis 10.00 Hermann Bredschütz: „Die Geliebte“; 10.50 Trödelhändler Kindergarten; 11.15 Deutscher Seewetterbericht; 11.30 Hauswirtschaft — Volkswirtschaft; 11.40 Der Bauer spricht — Der Bauer hört; anschl. Wetterbericht; 12.00 Aus Bremen: Musik am Mittag; dazwischen 12.55 Zeitzeichen der Deutschen Seewarte; 13.45 Neueste Nachrichten; 14.00 Mierlei — von Zwei bis Drei! 15.00 Wetter- u. Börsenberichte u. Programmhinweise; 15.10 Kinderliederstunden; 15.35 Jungmädelsstunde; 16.00 Musik im Kreise; 17.40 Jungpolk; hör' zu! 18.00 Cello-Rosalk; 18.30 Wo arbeitest du Kamerad? 18.45 Zwischenprogramm; 19.00 Und jetzt ist Feierabend! „Lied hinterm Schilf“, Gespräche um Musik von Otto Heinz Jahn; 19.45 Deutschlandecho; 20.00 Kernspruch; anschl. Wetterbericht und Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes; 20.15 Reichsfunksendung: Stunde der Nation: Aus München: Musica Buffa (Uraufführung); 20.45 Zur Unterhaltung und zum Tanz! 22.00 Wetter-, Tages- und Sportnachrichten; anschl. Deutschlandecho; 22.30 Eine kleine Nachtmusik; 22.45 Deutscher Seewetterbericht; 23.00 Aus Stuttgart: Nach der Heimmat. Eine bunte Folge aus landdeutscher Volkslieder.

Lebendige Diaspora



Kpl. Derksen Leipzig

(Ist Pfarrer in Reichenbach) 112 Seiten stark — 4 Kunsttafeln Preis RM 1.25 Zu beziehen durch den Verfasser, alle kathol. Buchhandlungen und durch den Buchverlag Germania, Dresden-N. 1, Poststr. 17

Advertisement for Schwestern Rosaria, Miss. v. d. Unbest. Empf. geben wir ihr Ableben bekannt. Text about a deceased person and funeral arrangements.

Advertisement for Creme-Schokolade, 3 Tafeln - 50. Also lists other products like Erfrischungsbombons, Pfefferminzbruch, Pfefferminzfondant, and 3 Prozent Rabatt in Marken. GÖRLITZER Waren-Einkaufs-Verein A-G.

Redaktion: Dresden, Gellertstraße, Druck-Verlag Th. und G. Hofstedt, Nr. 102

Eine

Die abendlichen Gesänge 5 Seiten um Streifenfall gen erden ita l hngewiesen 3 w i s e n l i c h e Beilage dem 16. März; v o l a t i o n e b u n d u n d d e n a b e s i n i s c h e K e l l o g g p m i t g e s e h m ä ß i g e r f e h r t e i t d e s J u r i d i k u n g s s c h l a g e s e i n e m g e g e b e n h a b e.

Das Haupt

Zur abendlichen Zusammenkunft der Autorität dem Französisch fiktig worden für Zurückweisung schlagens einen gegeben habe.

Zur

Der St dem Gefehen der sogen nehmigt.

„Eine halbamtliche P ö s t e r r e i c h i s c h e r A u s n a h m e g e f e h r t e i t d e s J u r i d i k u n g s s c h l a g e s e i n e m g e g e b e n h a b e.“ Eine halbamtliche P ö s t e r r e i c h i s c h e r A u s n a h m e g e f e h r t e i t d e s J u r i d i k u n g s s c h l a g e s e i n e m g e g e b e n h a b e. „Eine halbamtliche P ö s t e r r e i c h i s c h e r A u s n a h m e g e f e h r t e i t d e s J u r i d i k u n g s s c h l a g e s e i n e m g e g e b e n h a b e.“